37. Jahrgang 27. Mai 2021 Nr. 21

Küsnachter

Lokalzeitung für die Gemeinden
Küsnacht, Erlenbach und Herrliberg

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

«Anna + Otto» kommen
Erlenbach bekommt einen neuen Bahnhof. Das Siegerprojekt haben die SBB öffentlich vorgestellt. Der Baustart ist auf das Jahr 2025 geplant. 3

Immer noch viele Leserbriefe
Die Themen Kreisel und «7 statt 9 Gemeinderäte» beschäftigen die Küsnachter weiter. Für das Urnengeschäft ist nächste Woche das letzte Mal. 7

Der Mann für alles
Stefan Reithaar aus Küsnacht ist im Impfzentrum Meilen der Frontmann im Backoffice. Wo es brennt, da wird er gerufen und löst auch jeden Fall. 11

Kunst Eine Holzskulptur für den «Circle»

Der Küsnachter Künstler Andreas Biank hat während eineinhalb Jahren in einem Wald am Flughafen grosse Skulpturen aus Holz geschaffen. Nun werden zwei seiner Werke im Park hinter dem «Circle» aufgestellt. Das belebt dieses eigenartige Ding zwischen Disneyland und begrünter Raststätte spürbar. Die kleine Haselmaus, die sich im umgestalteten Baum einnisten wollte, wird allerdings nicht mit umziehen. *(red.)* BILD ROGER SUTER

Crowdfunding für ein neues Pfadiheim läuft

Für den geplanten Neubau des Pfadiheims in der Nähe des Küsnachter Tobels fehlen noch gegen 650 000 Franken.

Die Pfadi Vennes Zürich aus den Quartieren Leimbach und Wollishofen in Zürich planen seit einigen Jahren, ihr Küsnachter Pfadiheim in Itschnach durch einen Neubau zu ersetzen. Das Projekt «Focus Vennes» hat schon einige Meilensteine erreicht, so wurde bereits im November 2018 die Baubewilligung erteilt, im März 2021 wurde der Baurechtsvertrag mit der Gemeinde unterzeichnet und die Finanzierung ist auf gutem Weg. Der aktuelle Spendenstand beträgt über 850 000 Franken. Dabei wurde das Projekt von mehreren Dutzend Stiftungen und gemeinnützigen Organisationen sowie der Stadt Zürich, der Gemeinde Küsnacht und vielen Privatpersonen unterstützt. Doch das genügt für die Finanzierung des Baustarts noch nicht. Darum wurde dafür eine Crowdfunding-Aktion auf der Plattform lokalhelden.ch gestartet. «Damit möchten wir eine breite Öffentlichkeit erreichen», sagt Projektleiter Matthias Haug (Pfadiname Hathi). Schlussendlich fehlen noch gut 0,65 Millionen Franken bis das Finanzierungsziel von 1,5 Millionen erreicht ist. 200 000 Franken steuert die Pfadi zusätzlich durch Eigenleistungen bei.

Nicht zu weit weg?

Aber braucht eine Stadtzürcher Pfadi überhaupt ein so weit weg gelegenes Heim? Haug winkt ab: Bereits das bestehende Pfadiheim wurde zu einem grossen Teil an externe Pfadiabteilungen, Jugendgruppen und andere Vereine vermietet. Daran soll sich nichts ändern. Neu soll zudem an Schulklassen und für Ausbildungskurse vermietet werden. Alle Informationen zum Projekt und zur Crowdfunding-Aktion findet man im Web. *(ls.)*

Informationen: **www.focus-vennes.ch und www.lokalhelden.ch/focus-vennes**

Feuerpolizeilich nicht mehr akzeptiert. Darum muss das Pfadiheim in Itschnach durch einen Ersatzneubau ersetzt werden. BILD ZVG

Grösstes Schweizer Riesenrad in Küsnacht

Noch bis am kommenden Sonntag gastiert das grösste portable Riesenrad der Schweiz auf dem Dorfplatz in Küsnacht. Das 200-Tonnen-Ding ist über 45 Meter hoch. Zuoberst wird eine fantastische Rundsicht geboten. Laut dem Betreiber René Bourquin ist diese Art von Chilbi coronatauglich. Sprich, die Hygienevorgaben sind dank den Einzelgondeln stets eingehalten. Für Schausteller wie Bourquin ist Küsnacht eine der momentan raren Möglichkeiten, dass Chilbi-Anlagen nicht ungenutzt herumstehen. *(ls.)*

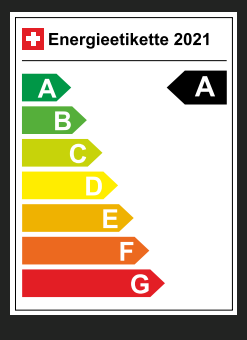
ANZEIGEN

PEUGEOT SPORT ENGINEERED ///

DER NEUE 508 SW PSE

PIONEERING PERFORMANCE AGAIN*

360 PS - 4x4 - 46 g/km CO_2



***ERFINDET PERFORMANCE WIEDER NEU**

PEUGEOT EMPFIEHLT TOTAL Der neue 508 SW PEUGEOT SPORT ENGINEERED HYBRID4 360 e-EAT8: Verbrauch kombiniert (WLTP): 2,0 l + 16,6 kWh/100 km, CO_2-Ausstoss kombiniert (WLTP): 46 g/km. Energieeffizienzkategorie: A.

Im Zentrum stehen «Anna + Otto»

Im Rahmen einer Vernissage stellten die SBB das Siegerprojekt des im Sommer 2020 gestartete Projektwettbewerbs vor. Das Wohn- und Gewerbehaus «Anna» und der Pavillon «Otto» werden den heutigen Bahnhof Erlenbach ersetzen.

Karin Steiner

Das Wohn- und Gewerbehaus «Anna» kommt auf den heutigen Parkplatz zu stehen, der Pavillon «Otto» (rechts davon) ersetzt den Bahnhof. BILDER KST

Als Erlenbach vor zehn Jahren die Zentrumsplanung in Angriff nahm, war man sich einig, dass das Gebiet zwischen Bahnhof und Seestrasse verdichtet werden soll. Die SBB suchten den Dialog mit der Gemeinde, startete im Sommer 2020 einen Projektwettbewerb und bildete eine siebenköpfige Jury, zu der auch Gemeindepräsident Sascha Patak gehörte. Sieben Planungsteams haben am Wettbewerb teilgenommen, und vergangene Woche präsentierten die SBB im Erlibacherhof das Siegerprojekt: Es heisst «Anna + Otto» und wurde von der Ernst Fausch Partner AG gemeinsam mit Vetschpartner Landschaftsarchitekten eingereicht.

«SBB-Waggon auf dem Abstellgleis»

Die Juryvorsitzende Carine Hayoz stellte das Siegerprojekt vor und begründete, weshalb die Wahl trotz vieler überzeugender Projekte auf «Anna + Otto» fiel: «Das lange Gebäude sieht aus wie ein SBB-Waggon auf dem Abstellgleis und passt sehr gut in die Umgebung. Trotz seiner Länge ist der Bau stimmig und filigran. Um den eingeschossigen Pavillon daneben gibt es viel Grünraum. Der Bahnhofplatz bietet als Begegnungsplatz überragende Qualitäten.»

Wieso das Projekt «Anna + Otto» heisst, erklärte Bertram Ernst vom Architekturteam Ernst Niklaus Fausch Partner AG: «Die Namen Anna und Otto kann man von beiden Seiten her gleich lesen.» Das gilt auch für das Wohn- und Gewerbehaus «Anna». «Bei der Planung war uns die Präsenz des Bahnhofplatzes wichtig», so Bertram Ernst. «Die SBB hatten auch klare ökologische Vorgaben. So hat das Gebäude einfache Strukturen, besteht aus nach oben verdünnenden Betonpfeilern sowie Holz- und Metallelementen und kann dank der Leichtbauweise auch später einmal bei Bedarf ohne grossen Aufwand umgebaut und verändert werden.»

36 Wohnungen auf vier Etagen

Im Wohnbereich entstehen auf vier Etagen 36 Mietwohnungen für Singles und Paare im mittleren Preissegment. Sie werden über zwei Eingänge erschlossen. Die kleineren Wohnungen haben Seesicht, die grösseren Aussicht auf beide Seiten. Alle Wohnungen haben umlaufende Balkone. Im Erdgeschoss stellt sich Bertram Ernst verschiedene Nutzungen wie Läden, Gastronomie, eventuell auch eine Kita oder ein Fitnessangebot vor.

Im Untergeschoss befinden sich 111 Parkplätze, getrennt in solche für die Mieterschaft und öffentliche P+R-Parkplätze. Zudem gibt es an verschiedenen Orten genügend Abstellraum für Velos. «Uns war wichtig, bestehende Strukturen zu nutzen», so Bertram Ernst. So erfolgt die Erschliessung der Perrons über die bestehenden Unterführungen und Treppenanlagen, welche an das neue Weg- und Platznetz angebunden werden.

Das Aussenraumkonzept gliedert sich in drei Bereiche, welche die Namen «Seeterrasse», «Kanzel» und «Bahnhofplatz» tragen. Zusammen bilden sie einen einheitlichen Aussenraum. Die «Seeterrasse» ist eine breite Sitz-Treppenanlage zur Strassenseite hin, die den topografischen Höhenunterschied ausgleicht, sodass eine Mauer überflüssig wird. An der Ecke Drusberg-/Bahnhofstrasse entsteht die «Kanzel», ein privater Aussenbereich für die Bewohnerinnen und Bewohner. Der Bahnhofplatz schliesslich, in dessen Zentrum der Pavillon «Otto» steht, ist als Begegnungsraum konzipiert mit Kiosk und Veloparkplätzen. Hier wäre es vorstellbar, dass auch öffentliche Veranstaltungen stattfinden können.

Digitale Jurierung

An der Vernissage im Erlibacherhof stellte Peter von Känel, der das Verfahren seit Beginn begleitet hatte, auch die anderen eingereichten Projekte vor. «Die Ideenvielfalt war überraschend», betonte er. Erschwerend für die Jury war, das die Jurierung online stattfinden musste. «Aber es war auch eine gute Erfahrung», so Carine Hayoz. «Man konzentrierte sich auf das Wesentliche.» Die Planungsteams seien vor grossen Herausforderungen gestanden, galt es doch, alle Auflagen der SBB einzuhalten und sich mit dem Gedanken auseinanderzusetzen, wie man in dörflicher Umgebung ein attraktives Zentrum schafft, das alle Bedürfnisse erfüllt und neuen Wohnraum schafft. «Qualitätvoll nach innen verdichten», lautete schliesslich das Motto.

Das weitere Vorgehen

Bis «Anna + Otto» der Bevölkerung übergeben werden kann, werden noch ein paar Jahre verstreichen. Als erster Schritt wird die Ernst Fausch Partner AG das Projekt gemäss den Juryvorgaben nochmals überarbeiten. Im nächsten Jahr wird der Detailgestaltungsplan öffentlich aufgelegt. 2023 sollte der Gestaltungsplan rechtskräftig sein, sodass das Baugesuch eingereicht werden kann. Gebaut wird in zwei Etappen. Markus Siemienik von SBB Immobilien rechnet im Sommer 2025 mit dem Baustart. Zuerst werden ein neues Stellwerk und das Wohn- und Geschäftshaus gebaut. Erst danach werden die bestehenden alten Gebäude abgerissen. Die Wohnungen und Gewerberäume sollte bis 2028 bezogen werden können, der Pavillon, der am Schluss gebaut wird, dürfte bis 2029 fertig sein.

Mitspracherecht erwünscht

Am Ende der Veranstaltung hatte das Publikum Gelegenheit, Fragen zu stellen. Dabei zeigte sich, das «Anna + Otto» allgemein auf Wohlwollen stiess. Jedoch wurde bemängelt, dass die Erlenbacher Bevölkerung bei der Auswahl des Projekts für «ihren» Bahnhof kein Mitspracherecht hatte. «Es handelt sich hier um ein Privatgrundstück», relativierte Sascha Patak das Anliegen. «Es ist eine grosse Geste der SBB, dass die Gemeinde mitreden durfte, und auch dieser Infoanlass ist nicht selbstverständlich. Aber wenn der Gestaltungsplan öffentlich aufgelegt wird, können die Bürgerinnen und Bürger mitreden und Einsprache erheben.»

Alle sieben eingereichten Wettbewerbsbeiträge sind noch bis Donnerstag, 27. Mai, im Erlibacherhof jeweils von 10 bis 19 Uhr zu sehen.

Die Visualisierung zeigt im Vordergrund den Pavillon, dahinter das Wohn- und Geschäftshaus.

Die ausgestellten Projekte führten zu vielen Diskussionen unter den Besuchenden.

PFARRKOLUMNE

Was man aus der Kirchengeschichte für die nächste Abstimmung lernen kann

Es hat in den letzten 2000 Jahren immer wieder Glaubensgegner gegeben. Man denke an die antike Christenverfolgung oder die Unterdrückung der Religionen in totalitären Staaten. Doch eines ist nie gelungen: den Glauben auszurotten. Ganz im Gegenteil – es ist spannend zu sehen, welch feste Glaubensüberzeugungen gerade in Repressionen wachsen. Wie also konnte die Kirche in die aktuelle Krise geraten? Nicht durch Widerspruch, sondern einen ungebremsten Pluralismus. In einer scheinbar unendlichen Pluralität von Meinungen, die ja alle ernst genommen werden müssen, führt die Ansicht, alles sei gleich gültig, zur Gleichgültigkeit.
Vor einigen Jahren konnte in einer Analyse der Einflussnahme ausländischer Staaten auf die Gesundheitspolitik

«Bots täuschen Meinungen vor und befeuern die Verirrung.»

Thomas Leist
Katholischer Pfarrer Herrliberg

Amerikas bewiesen werden, dass Bots (selbstschreibende Computerprogramme) die sozialen Netzwerke mit Meinungen zum Thema überfluten. Sie schreiben unendlich viel und täuschen damit Meinungen von scheinbar unterschiedlichen Personen vor. Das Spannende: Diese Bots schreiben nicht eine Meinung, zum Beispiel gegen eine Masernimpfung, sondern sie befeuern beide Lager – die Gegner und die Befürworter, um eine Informationsmenge zu generieren, die letztlich dazu führt, dass der einzelne sich in der Informationsmasse verirrt. Allein die Menge der Behauptungen lässt zudem deren Prüfung gar nicht mehr zu. Es geht also nicht darum, mit Argumenten zu überzeugen, sondern es geht darum, eine extreme Vielfalt von Meinungen und Ansichten zu Veröffentlichung und in deren gleicher Gültigkeit Gleichgültigkeit zu erzeugen.
Aber wenn Pfingsten der «heilige Geist» auf jeder und jedem eingekehrt ist, wäre es vielleicht in diesen Frühlingstagen und vor allen Abstimmungen schlau, nicht die Meinung anderer zu suchen, sondern den eigenen Geist, den eigenen Bauch oder das eigene Herz entscheiden zu lassen wider einer Gleichgültigkeit.

Jede Woche eine Kolumne

Der «Küsnachter» lässt die Pfarrerinnen und Pfarrer beider Landeskirchen aus Küsnacht, Herrliberg und Erlenbach abwechselnd zu Wort kommen. Eine Chance, dass die Kirche wieder «zu den Leuten» kommt und, im besten Fall, etwas Orientierung bietet in dieser schwierigen Zeit. ■

ANZEIGEN

Amtliche Publikationen

Bauprojekte

Bauherrschaft:	Daniela Willy, Alte Landstrasse 16, 8700 Küsnacht
Objekt/Beschrieb:	Sitzplatzverglasung am Einfamilienhaus Vers.-Nr. 2588, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 6333
Zone:	W2/1.00
Strasse/Nr.	Alte Landstrasse 16, 8700 Küsnacht

Bauherrschaft:	Immobilienmacher AG, Himmelistrasse 6, 8700 Küsnacht; vertreten durch die
Projektverfasser:	Meier Architekten GmbH, Albisriederstrasse 80, 8003 Zürich
Objekt/Beschrieb:	Abbruch Wohnhaus Vers. 499 und Neubau eines Mehrfamilienhauses auf dem Grundstück Kat.-Nr. 11017
Zone:	W2/1.20
Strasse/Nr.	Güstrasse 6, 8700 Küsnacht

Die Bauakten liegen während 20 Tagen, vom Datum der Ausschreibung an, bei der Bauabteilung der Gemeindeverwaltung Küsnacht auf.
Begehren um Zustellung baurechtlicher Entscheide können innert der gleichen Frist schriftlich bei der örtlichen Baubehörde gestellt werden. E-Mail-Zuschriften erfüllen die Anforderungen an die Schriftlichkeit in der Regel nicht. Wer das Begehren nicht innert dieser Frist stellt, hat das Rekursrecht verwirkt. Die Rekursfrist läuft ab Zustellung des Entscheides (§§ 314–316 PBG).

27. Mai 2021
Die Baukommission

Einbürgerungen

In das Bürgerrecht der Gemeinde Küsnacht wurden aufgenommen (bei Ausländerinnen und Ausländern unter Vorbehalt der Erteilung des Kantonsbürgerrechts und der eidgenössischen Einbürgerungsbewilligung):

Erbe, Bettina (w), geb. 1974, deutsche Staatsangehörige

Holenweger, Andri Daniel (m), geb. 2004, von Herdern TG

Holenweger, Sabrina Monika (w), geb. 2005, von Herdern TG

Kress, Olaf Theodor (m), geb. 1965, deutscher Staatsangehöriger

Mayer, Gitta (w), geb. 1951, deutsche Staatsangehörige

Saliji, Gülümser (w), geb. 2000,
nordmazedonische Staatsangehörige

Saliji, Taner (m), geb. 2001,
nordmazedonischer Staatsangehöriger

Spahi, Rigon (m), geb. 2010, kosovarischer Staatsangehöriger

Spahi, Rinor (m), geb. 2006, kosovarischer Staatsangehöriger

27. Mai 2021
Die Bürgerrechtskommission

27. Mai 2021
Das Kultursekretariat

27. Mai 2021
Die Bibliothek

Reformierte Kirche

reformierte
kirche küsnacht

Kirchgemeindeversammlung

Die Kirchenpflege lädt die Kirchgemeindemitglieder herzlich ein zur

Kirchgemeindeversammlung am Montag, 31. Mai 2021, 19.30 Uhr, Kirchgemeindehaus Dorf, Untere Heslibachstr. 5

Geschäfte:

1. Genehmigung der Jahresrechnung und der Sonderrechnungen 2020
2. Entgegennahme des Jahresberichtes 2020 der Kirchenpflege

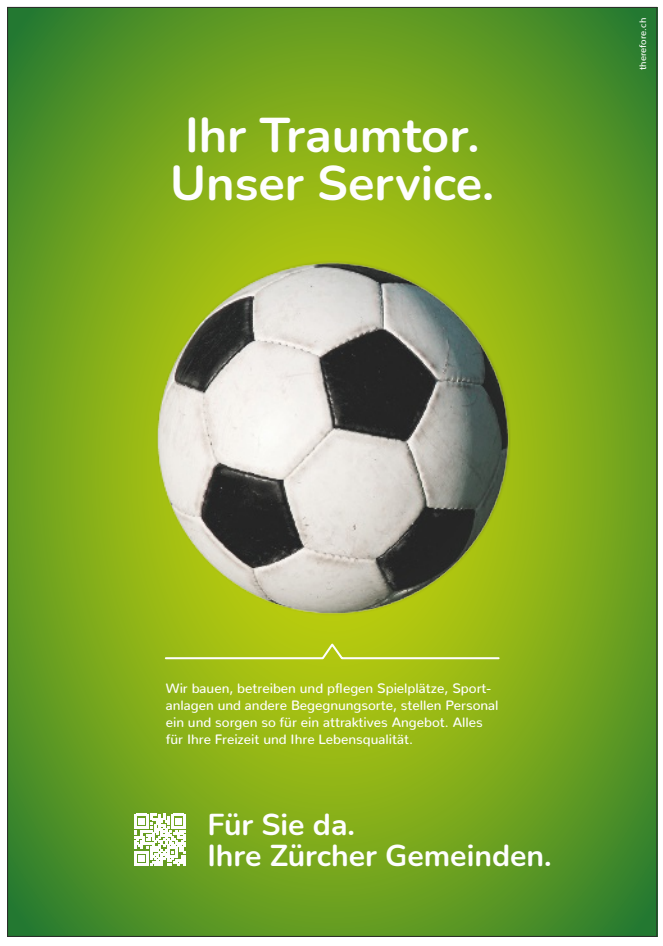
Umfrage und Diskussion

Die detaillierten Akten liegen vom 30. April bis 31. Mai 2021 zur Einsicht während der Öffnungszeiten (Montag bis Freitag von 8.00 bis 11.30 Uhr, andere Zeiten auf telefonische Anfrage) im Sekretariat Jürgehus auf. Die Weisung sowie die vollständigen Unterlagen zu den einzelnen Traktanden sind auch auf www.rkk.ch abrufbar.

Stimmberechtigt sind alle in der Kirchgemeinde Küsnacht wohnhaften Mitglieder der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich, die das 16. Altersjahr zurückgelegt haben und im Besitze des Aktivbürgerrechtes sind. Mitglieder mit ausländischer Staatsangehörigkeit sind stimmberechtigt, wenn sie über eine ausländerrechtliche Bewilligung B, C oder Ci verfügen.

Nicht Stimmberechtigte sind als Gäste willkommen.

27. Mai 2021
Reformierte Kirchenpflege Küsnacht



Ortsmuseum Küsnacht

Öffnungszeiten: Mittwoch und Sonntag, 14–17 Uhr

Ortsmuseum Küsnacht, Tobelweg 1
8700 Küsnacht
Telefon 044 910 59 70
www.ortsmuseum-kuesnacht.ch

Öffnungszeiten Bibliothek Küsnacht

Montag:	geschlossen
Dienstag bis Freitag:	10.00 bis 19.00 Uhr
Samstag:	10.00 bis 14.00 Uhr

Öffnungszeiten Lesezimmer

Montag bis Samstag:	9.00 bis 19.00 Uhr

Während den Schulferien gelten andere Öffnungszeiten.

Höchhus, Seestrasse 123, 8700 Küsnacht
Telefon 044 910 80 36 / bibliothek@kuesnacht.ch

Artischock stellt aus

Teilnehmerrekord an der jurierten Ausstellung des Küsnachter Kunstvereins Artischock. Nun präsentieren 47 Kunstschaffende ihre Werke ab Ende Mai in Zürich.

Für die jurierte Gruppenausstellung des Küsnachter Kunstvereins Artischock haben sich 93 regionale Kunstschaffende gemeldet. So viele wie noch nie. Sie reichten insgesamt 239 Werke ein. Die von einer externen Jury ausgewählten 47 Werke sind ab dem 27. Mai in der Galerie Art & Business im Zürcher Niederdorf zu sehen.

«Für die diesjährige jurierte Ausstellung wurden wir mit Kunstwerken regelrecht überschwemmt. Die Jury war so gefordert wie noch nie», schmunzelt André Becchio. Der Bildhauer aus Zumikon ist neues Vorstandsmitglied des Küsnachter Kunstvereins Artischock und für die «Jurierte 2021» verantwortlich. Grund für den «Run» auf die jurierte Ausstellung war nicht nur die Corona-bedingte Kunstpause, sondern ein neu gewählter Ausstellungsort. Und zwar die Galerie Art & Business, die sich im Zürcher Niederdorf, an der Trittligasse 4, befindet.

«Viele Artischock-Mitglieder wollten sich die Chance nicht entgehen lassen, einmal in der Stadt Zürich an einem Ort mit Laufkundschaft auszustellen», so André Becchio.

Kopfvoraus ins Grün: Holzskulptur von Lu Decurtin namens «Taucher». BILD ZVG

Geforderte Jury

Die Jury, die in diesem Jahr wieder ganz aus vereinsexternen Experten zusammengesetzt war, kam Anfang März in der Aula des Küsnachter Oberstufenschulhauses Zentrum ganz schön ins Schwitzen. Mit Hilfe von Kriterien wie «Originalität», «Konzept und Inhalt», «Technik und Machart» und «Präsentation» haben Sonya Amsler, Künstlerin aus Zürich, Sylva Denzler, Zürcher Galeristin, Peter Killer, Kunstkritiker aus Olten, Eckhard Besuden, Künstler und Jurist aus Konstanz, zusammen mit Annalies Walter, Jurypräsidentin und Visarte-Geschäftsführerin, ihre Auswahl getroffen und 47 Werke ausgewählt. «Das Kriterium Originalität erwies sich in diesem Jahr als besonders wichtig. Die Jury wählte Werke, die aus den zahlreichen Einreichungen herausragten», sagt André Becchio.

Da in der jurierten Gruppenausstellung von Artischock jeweils weder Thema noch Umsetzungsart vorgegeben sind, entfaltet sich in den Galerieräumlichkeiten eine grosse, künstlerische Vielfalt. Vertreten sind zahlreiche Gemälde zu unterschiedlichen Themen, Fotografien und auffallend viele Holzskulpturen.

Ein über 30-jähriger Verein

Den Verein für Kunstschaffende und Kunstinteressierte mit Sitz in Küsnacht gibt es seit 32 Jahren. Er wird heute von 276 Mitgliedern, die nicht nur in Küsnacht, sondern rund um den Zürichsee, getragen. Hauptziel von Artischock ist es, das regionale künstlerische Schaffen zu fördern. *(e.)*

Artischock in der Galerie Art & Business

- Vernissage: Donnerstag 27. Mai, 16 bis 21 Uhr, mit Corona- Schutzkonzept
- Öffnungszeiten Ausstellung: 28. Mai bis 6. Juni, täglich 12 bis 18 Uhr
- Adresse: Galerie Art & Business, Trittligasse 4, 8001 Zürich

NACHRUF

Zum Gedenken an Andreas (Andi) Fischer-Hoerni

Andreas (Andi) Fischer-Hoerni ist am 25. April 2021 an den Folgen seines Krebsleidens verstorben. Der am 29. November 1939 Geborene, ein «Ur-Goldbächler», verbringt mit wenigen Unterbrüchen sein ganzes Leben an der Grundwiesstrasse in Küsnacht. Die obligaten Schuljahre absolviert er im Goldbach und im Schulhaus Rigistrasse. Schon als Kind interessiert er sich für Pflanzen und Tiere.

Mit acht Lebensjahren beginnen seine prägenden Pfadi-Jahre, aus welchen Freundschaften hervorgehen, die zeitlebens anhalten. Der spätere Pfadiführer «Schwan» tritt 1952 in die Kantonsschule in Zürich ein. Nicht zu vergessen sei die Zeit, als auf seine Initiative die «Six White Darkies» gegründet werden. Während einigen Jahren begeistert diese Gruppe mit ihrem Spiritual-Repertoire. Die legendären Pfadi-Abende im Saal des Hotels «Sonne» bieten die gewünschte Kulisse für die Gruppe.

Bei der Studienwahl entscheidet sich Andi für die Naturwissenschaften, mit der Absicht, während seiner Ausbildung schon als Assistent an der Universität Zürich oder als Stellvertreter an Mittelschulen zu wirken. Als er sich 1968 vor Abschluss des Doktorats nach einer festen Stelle umsieht, bietet ihm Rektor Scheitlin vom Freien Gymnasium Zürich (FGZ) die Stelle als Hauptlehrer an. Andi Fischer alias «Fido» bleibt dem christlich geprägten Freien Gymnasium zeitlebens als begeisterte und innovative Lehrkraft erhalten.

Aufgrund seines pädagogisch-didaktischen Geschicks und seiner profunden Kenntnisse in seinem Hauptfach wird er zu einem späteren Zeitpunkt zum Biologie-Didaktiker an die ETH berufen. Von 1962 bis 2004 unterrichtet er am FGZ die Fächer Biologie, Chemie und Mathematik. Von 1985 bis 1999 gehört er der Schulleitung als Prorektor an und steht der Sekundarabteilung vor. Aufgrund seines langen Wirkens von mehr als 41 Jahren gilt er als Urgestein an der Schule. Die Entwicklung des Freien Gymis hat er in vielerlei Hinsicht entscheidend mitgeprägt. So schreibt Rektor Thomas Bernet: «Seine anpackende, humorvolle, unkomplizierte und bescheidene Art werden uns in dankbarer Erinnerung bleiben.»

Im März 1968 verheiratet sich Andi mit Marianne Hoerni, welche er seit der ersten Primarklasse kennt. In den Folgejahren werden den Eheleuten die Buben Konrad, Thomas und Gaudenz geschenkt. Nach einem kurzen Abstecher nach Männedorf zieht die junge Familie ins Elternhaus in Küsnacht ein.

Andi Fischer hat sich mit Herzblut für ein lebenswertes Küsnacht eingesetzt. BILD ZVG

Das Zusammenleben von drei Generationen unter einem Dach ist eine Bereicherung für alle Beteiligten. Der Verstorbene schenkt den Buben viel Zeit. Die Unterrichtsvorbereitung muss daher oft spätabends geschehen. Die Ferien verbringt die Familie sehr oft im Haus in Bollingen am Obersee. In späteren Jahren führen ihn Studienreisen nach Namibia, auf die Galapagos Inseln und in die USA.

Grosses Engagement für Küsnacht

Neben seinem grossen Engagement am Freien Gymi nimmt das Singen mitsamt Gitarrenspiel einen wichtigen Platz im Alltag ein. Seine Ehegattin und Andi sind während vieler Jahre begeisterte Sänger in der Capella Musica Loquens Zürich und der Jürgen Kantorei Küsnacht. Auch unterstützt er mit seinen Kenntnissen und seinem breit abgestützten Wissen die Kulturkommission und den Gemeindeführungsstab Küsnacht. Marianne und Andi Fischer dürfen sich im fortgeschrittenen Alter über sechs Enkel freuen. Diese bringen viel Bewegung und Farbe ins Leben ihrer Grosseltern.

Als Vorstandsmitglied und späterer Präsident des Verschönerungsvereins Küsnacht findet Andi Fischer eine neue Entfaltung. So wird unter seiner Leitung der Waldlehrpfad im Küsnachter Tobel neu gestaltet. Er legt fest, welche Bäume und Sträucher einbezogen werden. Mit Hingabe entwirft er Texte, welche die Merkmale der Bäume und Pflanzen hervorheben. Alle Texte werden begleitet von präzisen Strichzeichnungen, die er liebevoll mit Aquarell koloriert.

Unter seiner Führung wird die ansprechende Schrift «Waldlehrpfade in Küsnacht und Zollikon» herausgegeben. Die Zwingliwiese mit ihren Apfelbäumen hatte es ihm besonders angetan. Andi war immer mit dabei, wenn es galt, die teils seltenen Äpfel auf dem Falkenplatz an die Passanten zu verteilen. Beim jüngsten Felssturz im Küsnachter Tobel ist er als einer der Ersten zur Stelle und macht sich dafür stark, dass der Felsbrocken erhalten und nicht gesprengt wird. Aus jener Zeit stammt sein Ehrentitel «de Tobelvatter».

Grosse Freude bereitet ihm sein letztes Projekt, die Errichtung einer Brunnenanlage mit Ruhebank am Rotestäiwääg in der Allmend. Die Einweihung fällt bereits in seine Krankheitszeit, und er muss die Verantwortung für den Verschönerungsverein abgeben. Wie er es sich gewünscht hat, darf Andi Fischer zu Hause sterben. «De Maa mit em Béret» hat sich mit Herzblut für ein lebenswertes Küsnacht eingesetzt. Sein offenes und herzliches Wesen wird uns in guter Erinnerung bleiben.

Martin Bachmann,
alt Gemeinderat Küsnacht

Krimi Eine Emmentalerin erzählt

Christine Brand liest in der Bibliothek Herrliberg aus ihrem hoch spannenden Krimi «Der Bruder» (Erscheinungsdatum 13. April). Brand, geboren und aufgewachsen im Emmental, ist Autorin und freie Journalistin. Bis Ende 2017 arbeitete sie als Redaktorin bei der «NZZ am Sonntag». Zuvor war sie Reporterin beim Schweizer Fernsehen und Redaktorin bei «Berner Zeitung» und «Der Bund», wo sie unter anderem Gerichtsreportagen verfasste. Der Eintritt ist frei. Bitte Parkhaus Kibeha, Schulhausstrasse 41, benutzen. Unverbindliche Anmeldung bis 2. Juni in der Bibliothek oder per Mail an: bibliothek@schule-herrliberg.ch. *(e.)* BILD ZVG

ANZEIGEN

90 m² mit Aussicht auf Pensionierung.

Wir bringen Sie nach Hause! Auch zukünftig.
Die nahe Bank.

zkb.ch/hypotheksichern

Zürcher Kantonalbank

Einzig die SVP ist gegen alle städtischen Vorlagen

Die Stimmberechtigten der Stadt Zürich entscheiden am 13. Juni über die Totalrevision der Gemeindeordnung, den Erwerb von Energieerzeugungsanlagen und den Ausbau des Stadttunnels. Es herrscht Uneinigkeit.

Blick ins Zürcher Stadthaus: Die städtischen Stimmberechtigten dürfen über die Totalrevision der Gemeindeordnung entscheiden. BILD LISA MAIRE

Die Gemeindeordnung der Stadt Zürich muss angepasst werden, denn sie ist teilweise rechtlich überholt. Zudem weist sie inhaltliche Lücken, sprachliche Unklarheiten und einen nicht mehr zeitgemässen Aufbau auf. Mit der Totalrevision soll die Stadt eine moderne Verfassung erhalten.

Eine Änderung betrifft die Anhebung der Kompetenzgrenzen von Gemeinderat und Stadtrat für die Bewilligung von jährlich wiederkehrenden Ausgaben. FDP und SVP lehnen die Vorlage ab. Sie sind der Meinung, dass nicht nur das Notwendige, sondern weitere Bestimmungen angepasst werden. Sie kritisieren insbesondere die Erhöhung der Finanzkompetenzen des Stadtrats. Nein: FDP, SVP Ja: SP, Grüne, GLP, EVP, AL.

Erneuerbare Energien

Die Stadt Zürich hat das Prinzip der Nachhaltigkeit und der 2000-Watt-Gesellschaft in ihrer Gemeindeordnung verankert. Der Stadtrat will den Ausstoss von Treibstoffgasen weiter reduzieren. Damit die Stadt dies erreichen kann, setzt sie auf einen starken Ausbau und die Nutzung von erneuerbaren Energien, insbesondere auf Wind- und Wasserkraftanlagen. EWZ braucht für den Erwerb dieser Energieerzeugungsanlagen einen weiteren Rahmenkredit von 200 Millionen Franken. Die SVP lehnt die Vorlage ab. Sie kritisiert die einseitige Investition in erneuerbare Energien. Ja: FDP, SP, Grüne, GLP, EVP, AL. Nein: SVP

Unter dem Hauptbahnhof zwischen Sihlquai und Kasernenstrasse verläuft der Stadttunnel. Dieser wurde in den 1990er-Jahren als Vorinvestition zum geplanten Ausbau des Nationalstrassennetzes erstellt. Das Projekt, über welches abgestimmt wird, beinhaltet den zwischenzeitlichen Ausbau des Stadttunnels als Veloverbindung, eine Rampe auf der Seite Sihlquai sowie einen Anschlusstunnel an die Rampe zur Velostation am Europaplatz. Die Stimmberechtigten entscheiden über einen Objektkredit von 27,65 Millionen Franken. Zusammen mit dem Projekt sind Verbesserungen der Veloinfrastruktur geplant, die nicht Teil der Abstimmung sind. Die SVP lehnt die Vorlage ab. Sie erachtet den Ausbau des Stadttunnels als Veloverbindung als Zweckentfremdung und sieht die Verkehrssicherheit gefährdet. Ja: FDP, SP, Grüne, GLP, EVP, AL. Nein: SVP. *(pm.)*

Der Kanton soll mehr bieten, als der Bund fordert

Die Stimmberechtigten entscheiden am 13. Juni über drei kantonale Vorlagen: Das Einführungsgesetz zum Bundesgesetz über Geldspiele sowie die Volksinitiativen «Raus aus der Prämienfalle» und «Mehr Geld für Familien».

Wieder Geldspielautomaten?

Mit der Umsetzung des Bundesgesetzes über Geldspiele wird im Kanton Zürich die Durchführung von Geldspielen im bisherigen Rahmen ermöglicht. Mit dem Einführungsgesetz zum Bundesgesetz, über welches abgestimmt wird, erfolgen die entsprechenden Anpassungen. Gleichzeitig soll festgelegt sein, dass beispielsweise Geschicklichkeitsgeldspiele wieder erlaubt sind. Die Befürworter halten fest, dass die bundesrechtlichen Vorgaben dafür sorgen, dass diese Spiele möglichst sicher seien. Zudem würden finanzielle Mittel für Massnahmen zur Bekämpfung von exzessivem Geldspiel zur Verfügung stehen. Bei einer Ablehnung würde das Bundesgesetz gelten, gleichzeitig aber letzteres hinfällig. Die Gegner argumentieren, dass kein Bedürfnis für Geschicklichkeitsgeldspielautomaten bestehe und Jugendliche zum Spielen animiert würden. Eine Minderheit des Kantonsrates erwirkte ein Kantonsratsreferendum, womit es zur Volksabstimmung kommt. Ja: Kantonsrat, Regierungsrat, FDP, SVP, SP, GLP und Die Mitte. Nein: Grüne und EVP. Stimmfreigabe: AL.

Tiefere Krankenkassenprämien?

Die Verbilligung der Krankenkassenprämien wird heute gemeinsam durch Bund und Kantone finanziert. 2021 trägt der Kanton 92 Prozent des Bundesbeitrags bei. Die Volksinitiative «Raus aus der Prämienfalle» fordert, dass der Kantonsbeitrag auf mindestens 100 Prozent erhöht wird. Immer mehr Zürcherinnen und Zürcher könnten sich die Krankenkassenprämien ohne faire Verbilligung nicht mehr leisten. Kantonsrat und Regierungsrat lehnen die Volksinitiative ab, da die geforderte Erhöhung für den Kanton zu erheblichen Mehrausgaben führe. Nein: FDP, SVP, GLP. Ja: SP, Grüne, AL, EVP und Die Mitte (CVP).

Höhere Familienzulagen?

Die Volksinitiative «Mehr Geld für Familien» will in der Kantonsverfassung festschreiben, dass die Höhe der Familienzulagen im Kanton Zürich mindestens 150 Prozent der bundesrechtlichen Mindestansätze beträgt.

Davon würden alle Eltern profitieren, ohne dass ein Familienmodell benachteiligt wird. Zudem habe der Kanton die Familienzulagen seit zwölf Jahren nicht mehr erhöht. Kantonsrat und Regierungsrat lehnen dies ab, da sich diese Erhöhung nicht am tatsächlichen Bedarf der einzelnen Familien ausrichte und zu einer grossen Mehrbelastung der Unternehmen führe. Nein: FDP, GLP, SVP, Die Mitte. Ja: SP, Grüne, AL, EVP. *(pm.)*

KOMMENTAR KONTRA CO_2-GESETZ

Gewerbe und Familien zusätzlich belasten?

Die Schweiz soll den CO_2-Ausstoss weiter verringern – koste es, was es wolle. Dies, obwohl schon heute strenge Standards für Gebäudesanierungen und Neufahrzeuge gelten und wir so pro Kopf und Jahr noch ganze 4 Tonnen CO_2 verursachen. Ein Klacks im Vergleich zu Katar (31

Theresia Weber-Gachnang
Sie schreibt gegen das geplante CO_2-Gesetz.

Tonnen), den USA (15) oder auch unseren Energiewende-Nachbarn aus Deutschland, die mit 8,4 Tonnen einen über doppelt so hohen CO_2-Ausstoss pro Kopf zu verantworten haben. [Der angebliche Grenznutzen für die Welt, den weitere Einsparungen in der Schweiz hätten, ist durch die anfallenden Kosten nicht zu rechtfertigen.]

In wirtschaftlich sehr schwierigen Zeiten, während der Corona-Pandemie, sind fast alle Parteien offensichtlich bereit, Familien, Gewerbe und Mittelstand zusätzlich zu belasten. Als Massnahme ist ein Aufschlag von zwölf Rappen pro Liter Benzin und Diesel vorgesehen und gar dreissig Rappen pro Liter Heizöl oder pro Kilogramm Gas. Zudem wird ein Flugticket rund 100 Franken teurer und der Zielwert für Autos soll verschärft und für Lastwagen neu eingeführt werden. So soll der CO_2-Ausstoss mit Abgaben und Auflagen verringert werden. Das Geld fliesst in einen Klimafonds. Aus diesem werden Gelder an die Verbilligung von Krankenkassenprämien, an die Förderung der Elektromobilität oder an ein besseres Angebot von Nachtzügen bezahlt. Eine klassische Umverteilungsvorlage, die über Lenkungsabgaben finanziert wird. Die entsprechende Bürokratie wird enorm sein.

Leidtragende sind auch Mieterinnen und Mieter. Wenn Liegenschaften energetisch saniert werden, kostet das viel Geld. Dieser Aufwand wird auf die Mieten gerechnet. Der Minderverbrauch an Energie wird diese Kosten in einigen Jahren decken, bis dahin aber müssen sie von den Mieterinnen und Mietern bezahlt werden.

Leute, die ausserhalb eines Zentrums oder gar in einer Randregion wohnen, sind ebenso auf ein Auto angewiesen wie unser Gewerbe. Fahrzeuge können nicht von heute auf morgen ausgewechselt werden. Das ist weder ökologisch noch ökonomisch sinnvoll. Höhere Treibstoffkosten werden zur zusätzlichen Belastung für Familien und für den Mittelstand. Gewerbetreibende werden diese Kosten auf die Preise ihrer Produkte und Dienstleistungen abwälzen müssen – zum Leidwesen der Kundinnen und Kunden. Dass sich die Konkurrenzfähigkeit gegenüber Firmen aus dem Ausland weiter verschlechtert, ist ein zusätzlicher Negativfaktor dieses Gesetzes. Während wir hier vermeintlich die Welt retten, baut China 2021 mehr Kohlekraftwerke als jemals zuvor und stösst in gut einem Tag so viel CO_2 aus wie die Schweiz in einem ganzen Jahr.

Derzeit leiden alle unter den Corona-Massnahmen. Viele Leute bangen um ihren Job oder haben ihn vielleicht bereits verloren. Familien müssen den Gürtel enger schnallen und zusätzliche Belastungen sind unbedingt zu vermeiden. Zahlreiche Gewerbetreibende haben 2020 einen Verlust erlitten und für 2021 sieht es noch nicht entscheidend besser aus. Hilfsprogramme sind am Laufen, um Notsituationen zu lindern. Wir alle hoffen, dass unsere Wirtschaft diese Pandemie und vor allem ihre Folgen überstehen kann, dass nicht zu viele Firmen zugrunde gehen und damit Arbeitsplätze verschwinden. Das Schlimmste wären jetzt neue Abgaben und noch mehr Bürokratie, also exakt das, was das neue CO_2-Gesetz vorsieht. Diese Vorlage mit einem weiteren Umverteilungsfonds ist nicht nur teuer, sondern geradezu unsozial. Ich stehe in der aktuell sehr angespannten Situation hinter unserem Gewerbe und dem Mittelstand und sage mit Überzeugung «Nein».

Theresia Weber-Gachnang

Theresia Weber-Gachnang ist Präsidentin der Zürcher Landfrauenvereinigung, im Vorstand des Zürcher Bauernverbands und des Gewerbeverbands Bezirk Meilen. Sie engagierte sich von 1999 bis 2018 für die SVP im Kantonsrat und präsidierte diesen 2015/16.

KOMMENTAR PRO CO_2-GESETZ

Ein Ja zu Klimaschutz und Innovation!

Die Klimaerwärmung ist real und bereits heute deutlich spürbar. Wetterextreme, Trockenperioden und Hitzesommer nehmen zu. Die negativen Folgen bekommen zum Beispiel Bauern, Skigebietbetreiber oder Stadtbewohnerinnen zu spüren. Wenn ich als Kind in den

Selma L'Orange Seigo
Sie schreibt für das geplante CO_2-Gesetz

1990er-Jahren mit meinem Vater wandern war, hat er bereits damals berichtet, wie die Gletscher sich sichtbar zurückziehen. Dreissig Jahre später ist das Problem aktueller denn je. Die Schweiz hat ihren CO_2-Ausstoss seit 1990 nur um 14% gesenkt. Damit ist die Schweiz in Sachen Klimaschutz nicht auf Kurs, die bisherigen Massnahmen haben ganz offensichtlich nicht gereicht. Darum braucht es das neue CO_2-Gesetz.

Wir müssen die Weichen so stellen, dass auch unsere Kinder noch eine lebenswerte Erde haben, und dass ihnen Spielraum für Entscheidungen bleibt. Dafür braucht es das Zusammenspannen aller Staaten weltweit. So geschehen im Pariser Klimaabkommen, das von 195 Staaten unterzeichnet wurde. China hat sich vorgenommen bis 2060 klimaneutral zu sein, die EU bis 2050, die USA wollen bis 2030 ihren Treibhausgasausstoss halbieren. Auch die Schweiz muss ihren Beitrag leisten und kann nicht einfach Trittbrettfahrerin sein.

Zum Glück haben wir genug Wissen und Technologien, um unseren CO_2-Ausstoss auf null zu bringen. Nur werden sie noch zu wenig angewendet. Genau dort setzt das neue CO_2-Gesetz an und schafft die passenden Rahmenbedingungen. Es arbeitet mit Anreizen und belohnt klimafreundliches Verhalten. Durch den Klimaschutzfonds investieren wir in Schweizer Innovationen und verhindern, dass weiterhin 8 Milliarden Franken für fossile Energien ins Ausland abfliessen. Die Schweiz ist ein Land der technologischen Innovationen – nutzen wir diese Chance und nehmen international eine Vorreiterrolle ein, statt dass wir unseren Vorsprung verspielen.

Dank der neuen Lenkungsabgaben wird klimafreundliches Verhalten belohnt, während schädliches Verhalten teurer wird. Ein Drittel der Abgabe fliesst in einen Klimafonds und wird ganz direkt in Klimaschutzmassnahmen investiert (z.B. Wärmepumpen oder Unterstützung innovativer Firmen). Die anderen zwei Drittel werden an die Bevölkerung rückverteilt. Klimafreundliches Verhalten zahlt sich also aus. Eine Durchschnittsfamilie mit zwei Kindern, die mit Öl heizt, mit ihrem Auto 12500 km pro Jahr zurücklegt und einmal im Jahr in Europa in die Ferien fliegt, muss mit Mehrkosten von 100 Fr. pro Jahr rechnen. Das sind Fr. 8.30 pro Monat, oder etwa zwei Kaffees. Ganz gratis geht es also nicht, aber zwei Kaffees pro Monat sollte uns die Zukunft unserer Kinder Wert sein.

Das CO_2-Gesetz wird von einer breiten Allianz aus Grünen, SP, FDP, GLP, Mitte und weiteren Parteien, dem Städteverband, der Kleinbauernvereinigung, Naturschutzverbänden und zahlreichen weiteren Organisationen mitgetragen. Ebenso sprechen sich über hundert Wissenschafterinnen und Wissenschafter dafür aus. Denn die Reduktion des Treibhausgasausstosses ist dringend, es gilt keine Zeit mehr zu verlieren. Gegen das Gesetz wurde das Referendum unter Federführung der Erdöllobby ergriffen. Sie möchte an veralteten Technologien festhalten um ihr Portemonnaie zu schützen. Machen wir stattdessen den Weg frei für eine enkeltaugliche und klimaneutrale Schweiz, die auf Innovationen setzt!

Selma L'Orange Seigo

Selma L'Orange Seigo, Dr. sc. ETH, beschäftigt sich seit bald 20 Jahren beruflich mit Umweltverhalten. Sie ist Co-Präsidentin der Grünen Kanton Zürich und Kantonsrätin.

IN KÜRZE

Zank um das CO_2-Gesetz: Wer ist dafür, wer ist dagegen?

Das Schweizervolk entscheidet am 13. Juni auch über das CO_2-Gesetz. Mit diesem sollen die CO_2-Emissionen weiter gesenkt werden. Diese sind laut dem Bundesrat und der Mehrheit des Parlaments Hauptgrund des Klimawandels. Gegen das Gesetz wurde jedoch das Referendum ergriffen.

Der Parolenspiegel

Die grösseren politischen Parteien haben folgende Abstimmungsparolen herausgegeben: Für ein Ja an der Urne votieren EVP, FDP, GLP, Grüne, Mitte, SP. Dagegen sind die SVP und die EDU.

LESERBRIEFE

Zwei Ampeln mehr, kein Kreisel her

Artikel «Der Kreisel soll kommen»
Küsnachter vom 29.4.21

Die bestehende Lichtsignalanlage auf dieser stark beanspruchten Strassenkreuzung hat sich bisher bestens bewährt, ermöglicht allen Verkehrsteilnehmern, Jung und Alt, die sichere Überquerung der Fahrbahnen. Auch für die Motorisierten herrschen klare Verhältnisse: Die Ampeln müssen bleiben. In der heutigen Hektik ist Ungeduld bei einigen Sekunden Rot in Kauf zu nehmen, im Verhältnis zu einem ampelfreien Wildwuchs mit weit anspruchsvolleren Geduldsproben. Wollen wir denn auf dieser Kreuzung eine Begegnungszone, wo das unbeschadete Durchkommen ununterbrochen erkämpft werden muss, genervt auf Gas- und Bremspedal, Passanten im Visier, begleitet von gegenseitigen Gesten und Handzeichen aller Art, untermalt mit pädagogischen Verlautbarungen?
Wie wäre es mit einer Coop-Ausfahrtsampel sowie einer Tunnel-Ausfahrtsampel unmittelbar vor der Coop-Ausfahrt zugunsten der Coop-Ausfahrer: geradeaus ins Tunnel zu Seestrasse und Bahnhof sowie auch gleichzeitig nach rechts, wie gewohnt? Die optimale Steuerung, d.h. Koordination mit den bestehenden Kreuzungsampeln, für einen praktisch zeitverzugslosen Verkehrsfluss in alle Richtungen, dürfte problemlos funktionieren. Die Abbiegespuren in die Dorfstrasse und in die Zürichstrasse vermindern den Rückstau, müssen daher bestehen bleiben. So auch die Bushaltestellen.

Jürg Nussbaumer, Küsnacht

Ist ein Kreisel realistisch oder nicht?

Artikel «Der Kreisel soll kommen»
Küsnachter vom 29.4.21

Zur verkehrstechnischen Umstellung auf der Oberwachtstrasse in Küsnacht liegt das Projekt in der Gemeinde auf und ist via www.tiefbauamt.zh.ch von zu Hause aus einsehbar. Ich sehe bestimmte Vorteile für die Velofahrer (eingezeichneter Radstreifen). Andererseits sind meine Bedenken in der Mehrzahl: Unsicherheiten für die Fussgänger, mehr Stau durch das Fehlen der Spur zum Linksabbiegen, Bushaltestelle direkt vor dem Detailhandelsgeschäft Moreira (geschäftsschädigend bis vielleicht Geschäftsaufgabe), Finanzierung eines Kreisels ohne Nutzen, da Kreisel nur für eine Einfahrt, d.h. nicht für eine echte Kreuzung. Für mich ist nicht transparent, weshalb seitens der Gemeinde keine Aktion unternommen wird, um solche und andere Bedenken zu widerlegen. Zur Schaffung einer sicher möglichen und kostengünstigen Transparenz sehe ich folgende Projektbeurteilungsaktion: Anhand des vorhandenen/aufliegenden Projektplans sind alle Änderungen auf dem Boden gut sichtbar aufzuzeichnen (Kreisel, eine Spur statt zwei, d.h. ohne Linksabbiegen), minus zwei Fussgängerstreifen, gänzliches Ausschalten der Lichtanlage, Versetzung der Busstation, Mittelstreifen und so weiter.
Diese an Ort simulierte Umstellung ist für z.B. drei Monate nach der Ferienzeit dem laufenden Verkehr zu übergeben. Nach diesen drei Monaten ist durch Befragungen der Verkehrsteilnehmer mit einem Bericht einer unabhängigen Expertengruppe und mittels Filmaufnahmen eine Beurteilung des Verkehrs und des Verkehrserlebnisses über diese Zeit vorzunehmen.
Dieses Resultat soll das weitere Vorgehen für oder gegen das Projekt bestimmen, ausgehend von der Gemeindeführung und ausgerichtet auf die kantonale Behörde, damit Küsnacht für seine Zukunft eine bedürfnisorientierte, realistische Verkehrssituation an der Oberwachtstrasse erhält.

Urs Huber, Küsnacht

Es braucht keinen Kreisel

Artikel «Der Kreisel soll kommen»
Küsnachter vom 29.4.21

Der geplante Kreisel ist ein Unding: Er hemmt den Verkehrsfluss vom Tunnel her auf der Haupteinfallsachse ins Dorf. Die beiden Linksabzweigerspuren, welche aufgehoben werden sollen, bedienen heute die Parkplätze beim Coop und oberhalb des Bahnhofs, auch die Zufahrt zu den Geschäften an der Dorfstrasse. Warum sich im Kreisel drehen statt sich von der Lichtsignalanlage zu Fuss oder per Fahrzeug leiten zu lassen? Ebenso realitätsfremd ist die Idee der Verschiebung der Bushaltestelle vom geschützten Platz beim Coop vor die Früchteauslage bei dem Geschäft von Moreira. Schon jetzt ist das Passieren mit Entgegenkommenden eng; was, wenn sich dann zu Schulschlusszeiten Schüler der öffentlichen und der Kantonsschule aus Itschnach und den oberen Nachbargemeinden am Warteplatz drängeln? Wo warten die paar Einkäufer mit ihrem Postiwägeli, die vielleicht nur bis zur Schiedhalde wollen? Und was ist, wenn der Bus kommt und in der Fahrbahn anhält? Ich sehe vor mir die ungeduldigen, ja erbosten Autofahrer, die bis zum Tunnel hinunter und noch weiter im Stau stehen und ihre Termine verpassen. Es braucht keinen Kreisel und ganz bestimmt keine verschobene Bushaltestelle.

Ursula Schmid-Weidmann, Küsnacht

In der Linkskurve vor dem Coop-PP Küsnacht würde der Mini-Kreisel hinkommen. BILD MANUELA MOSER

9 oder 7 Gemeinderäte in Küsnacht?

Gespräch «Ein kleines Gremium ist effizienter»
Küsnachter vom 22. April

Am 13. Juni stimmen wir in Küsnacht darüber ab, ob in Zukunft sieben oder weiterhin neun Gemeinderäte die Geschicke dieser Gemeinde steuern werden. Der jetzige Gemeinderat befürwortet ein Gremium von neu sieben Mitgliedern in dieser Behörde mit dem Argument von effizienteren Sitzungen. Demgegenüber bemüht sich der Gemeinderat in keiner Weise, diesem positiven auch die negativen Faktoren einer solchen Veränderung gegenüberzustellen. Für eine Reduktion der Anzahl Gemeinderäte habe ich u.a. das folgende Bedenken: Stellen Sie sich als Leser vor, Sie werden im Rahmen einer gemeinderätlichen Vakanz angefragt, ob Sie für eine Funktion im Gemeinderat bereit wären. Ich kann mir gut vorstellen, dass Sie bei den nächsten Wahlen abwinken würden, weil Sie mit der Änderung von neun auf sieben Räte einen grösser werdenden Arbeitsumfang mit noch mehr Repräsentationspflichten vor sich sehen. So würde m.E. die Chance, dass sich gute Kandidaten zur Verfügung stellen, verkleinert und demgegenüber die Gefahr vergrössert, dass sich Personen melden, welche sich überschätzen. Für die Abstimmung am 13. Juni 2021 schlage ich gemäss diesem Bedenken vor: Wir lehnen die vorgeschlagene Gremiumsgrösse von sieben Gemeinderäten ab. Nach dieser Juni-Abstimmung kann der Gemeinderat für den Frühling 2022 vorbereiten: Einholen der Wahlvorschläge wie bisher, aber den Kandidaten wird bekannt gegeben, dass es dann ab 2022 sieben oder neun Gemeinderäte sein können. Im Juni 2022 gibt es eine separate Abstimmung, ob von den neun stimmenstärksten Kandidaten oder Kandidatinnen neun oder sieben gewählt werden sollen. Vorteil: Es sind dann die Anwärter bekannt; man kann ihr Potenzial einschätzen. Wird die Qualität der sieben an Stimmenstärksten als gut beurteilt, kann man für die Zahl sieben stimmen, falls betreffend Qualität/Potenzial eher Zweifel aufkommen, ist eine Verteilung der Arbeit auf weiterhin neun Räte die bessere Entscheidung.

Urs Huber, Küsnacht

Magische Zahl 7

Gespräch «Ein kleines Gremium ist effizienter»
Küsnachter vom 22. April

Die mit Abstand grösste, eine 15-köpfige Kommission, in der auch vier oder fünf Landräte aus drei Gemeinden sassen, war die effizienteste unter vielen Gremien, mit denen ich in meinem Berufsleben zu tun hatte. Dort tagte man nicht mal eine Stunde über Entscheidungspaketen, für die man andernorts zwei oder mehr Stunden in die Nacht hinein verbrachte. Immerhin 30 Klassenzimmer und eine Dreifachturnhalle bestimmten jene Sitzungen. Der 1. Grund im Flugblatt pro sieben Mitglieder im Gemeinderat wird mit einer solchen Erfahrung obsolet. Schwerfällig sind grössere Gremien also nicht a priori, sie werden es aber durch entsprechende Instrumentalisierung. Auf die Punkte 2 bis 7 soll hier nicht eingegangen werden, weil ihnen in ähnlicher Art entgegnet werden kann. Zunächst hatte ich vor, den Verfassern des Flugblattes mangelnde Fantasie zu unterstellen, gibt es doch in unserer Kultur genügend Beispiele, die sich mit der magischen Siebenzahl befassen. Märchentitel beschwören sie im positiven Sinn. Siebenmeilenstiefel, Schneewittchen, die sieben Raben, der Wolf und die sieben Geisslein, man könnte beliebig lang weitere aufzählen. Den Wermutstropfen liefern eine böse Sieben als Unglückszahl und die verflixte Sieben als deren Auftakt. Beim Blättern in der Bibel ist anfangs auch alles paletti. Gott erschuf die Welt in sieben Tagen. Der Mensch, vielleicht sogar einige seiner Kommissionen, vollbrachte darin die sieben Weltwunder. Man kann noch in den glorreichen Sieben eine Kommission erkennen. Jedoch an den sieben fetten und den sieben mageren Kühen sah nur noch ein Einzelner, was auf uns Menschen zukommen sollte. Wegen den Sensibleren unter uns lassen wir die sieben Plagen der Endzeit in der Offenbarung lieber einmal beiseite. Es gibt ja vorschnelle Stimmen, welche ihnen die Corona-Pandemie zurechnen. Eine schlichte Frage zu dieser Sieben lässt mir allerdings keine Ruhe: Könnte das Eliminieren zweier Gemeinderäte und nicht öffentlich genannter Ressorts vielleicht zu den sieben Todsünden gehören?

Heinz Eggimann, Küsnacht

LETZTE LESERBRIEFE

Für die Abstimmung «Sieben statt neun Gemeinderät in Küsnacht» können in der nächsten Ausgabe die letzten Leserbriefe abgedruckt werden. In der Woche vor der Abstimmung ist das nicht mehr möglich. Danke für Ihr Verständnis.
Redaktion und Verlag

ANZEIGEN

Wettbewerb

«If I lose mine honour, I lose myself.»

Aus welchem Werk Shakespeares stammt dieses Zitat?

A) The Tempest B) Othello C) Antony and Cleopatra

Hull's School verlost 3 Büchergutscheine im Wert von je 50 CHF. Wer einen Gutschein gewinnen will, sendet bis spätestens 10. Juli 2021 eine Postkarte an Hull's School, Falkenstrasse 28a, 8008 Zürich, mit der Betreffzeile «Wettbewerb Honour» und dem richtigen Lösungsbuchstaben. Absender nicht vergessen.

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Falkenstrasse 28a, 8008 Zürich, Phone 044 254 30 40, college@hullschool.ch, www.hullschool.ch

compostella.ch

STELLEN

Für eine Persönlichkeit des wirtschaftlichen und öffentlichen Lebens suche ich einen flexiblen, gepflegten und zuverlässigen

Privat-Chauffeur
ca. 30% und gerne 60+

Sie planen tageweise Fahreinsätze in die ganze Schweiz mit dem zur Verfügung gestellten Wagen und bringen Ihren Fahrgast sicher, komfortabel und pünktlich ans Ziel. Zudem kümmern Sie sich um den Unterhalt und die Einsatzbereitschaft des Fahrzeugs. Die Fahrten starten im Raum Meilen am nördlichen Zürichsee-Ufer und führen Sie gleichentags an den Ausgangspunkt zurück. Eine gute Planbarkeit ist gewährleistet.

Sie sind deutscher Muttersprache, verfügen über einen Führerschein der Kategorie B, gute Kenntnisse des Schweizer Strassennetzes und wenn möglich Chauffeurerfahrung. Ihr Auftritt ist diskret, gepflegt und respektvoll.

Ich wende mich an zeitlich flexible, integre und dienstfertige Kandidatinnen und Kandidaten, gerne auch 60+, welche diese interessante Aufgabe in ihr Leben integrieren können und wollen. Idealerweise wohnen Sie im Umkreis von rund 30 km um Meilen und verfügen über ein eigenes Auto für den Arbeitsweg.

Interessiert? Ich freue mich auf Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen. Diese senden Sie bitte in einem einzigen PDF an Daniel Waldvogel, info@waldvogel.swiss.

WALDVOGEL
Personal- und Unternehmensberatung

10 JAHRE

GARANTIE UND FREE SERVICE

Bei Lexus unternehmen wir alles, was in unserer Macht steht, um den Besitz Ihres Lexus Automobils zu einer faszinierenden Erfahrung zu machen. Wir sind bestrebt, ein erstklassiges Erlebnis für unsere Kunden zu garantieren und bieten maßgeschneiderte Serviceleistungen, die darauf abgestimmt sind, Sie und Ihren Lexus bestens zu versorgen. Dafür stehen wir mit **10 JAHREN LEXUS FREE SERVICE UND 10 JAHREN GARANTIE*.**

* Serviceaktivierte 10-Jahres Garantie oder 160 000 km ab 1. Immatrikulation für alle Lexus Automobile (es gilt das zuerst Erreichte). 10 Jahre oder 100 000 km Free-Service ab 1. Immatrikulation für alle Lexus Automobile (es gilt das zuerst Erreichte). Detaillierte Informationen finden Sie auf lexus.ch.

LEXUS
EXPERIENCE AMAZING

Einmal einsteigen und dann abheben

Leuchtende Augen garantiert: Das schweizweit grösste Riesenrad steht noch bis Ende Woche auf dem Küsnachter Dorfplatz. Eine Freude für die Bevölkerung und ein Lichtblick für die Schausteller René und Anja Bourquin.

Dennis Baumann (Text und Bilder)

Selbst vom anderen Seeufer aus sichtbar und damit für keine Küsnachterin und keinen Küsnachter zu verfehlen, steht das grösste Riesenrad der Schweiz zurzeit auf dem Dorfplatz in Küsnacht. Die Dimensionen haben es in sich: 250 Tonnen schwer und 46 Meter hoch ist das Konstrukt. Eine weitere Besonderheit: Es ist das einzige Riesenrad im Land, das über eine rollstuhlgerechte Gondel verfügt. Betrieben wird es von der Schaustellerfamilie Bourquin, allen voran von René und Anja Bourquin. Sie prägen die Familiendynastie in der fünften Generation.

Geprellte Schausteller

Auch dieses Jahr gibt es für Schausteller kaum Anlässe, an denen sie ihre Bahnen in Betrieb nehmen können. Die Pandemie treffe nach wie vor alle hart, sagt René Bourquin, der neben dem Riesenrad auch andere Chilbi-Attraktionen betreibt: «Daher bin ich den Küsnachtern und der Gemeinde Dank schuldig, dass wir unser Riesenrad aufstellen und den Leuten zumindest damit ein wenig Freude bereiten können.» Nach diversen Absagen mehrerer Grossanlässe hat Bourquin angefangen, Gemeinden direkt zu kontaktieren. Küsnacht war eine der ersten, die ihm entgegenkam.

Für vollständig gefüllte Gondeln reichen die Besucherzahlen nicht aus, doch diejenigen, die vor Ort sind, freuts. «Die Sonne zeigte sich. Die perfekte Gelegenheit, mit meinen Kindern etwas zu unternehmen und wir mussten nicht mal richtig anstehen», sagt eine Küsnachter Mutter. Das Riesenrad steht noch bis Ende der Woche auf dem Dorfplatz und empfängt Besucherinnen und Besucher zwischen 13 und 22 Uhr und am Wochenende bis um 23 Uhr.

46 Meter hoch, 250 Tonnen schwer: Das grösste Riesenrad der Schweiz.

Küsnacht mit neuer Kulisse: Das Riesenrad auf dem Dorfplatz zur Freude der Bevölkerung.

Gondel um Gondel, sogar behindertengerecht.

Ob es das durchzogene Wetter war oder doch die Pandemie? Lange anstehen musste niemand.

ANZEIGEN

FDP Bezirk Meilen sagt

JA zu dieser liberalen Lösung

› Das CO_2-Gesetz setzt auf wirtschaftliche Anreize statt Verbote.
› Das Verursacherprinzip wird gestärkt und Kostenwahrheit hergestellt.
› Innovation wird gefördert, Abhängigkeit von fossilen Energien reduziert.

FDP
Die Liberalen

Beat Walti
Nationalrat, Zollikon

Claudia Irniger
Schulpflege FDP Zollikon

Jürg Eberhard
Gemeindepräsident Zumikon

Beatrix Frey-Eigenmann
Kantonsrätin FDP
Fraktionspäsidentin

Christian Schucan
Kantonsrat, Uetikon

Christoph Hiller
Gemeindepräsident FDP, Meilen

Christian Haltner
Gemeindepräsident FDP Stäfa

CO_2-Gesetz
13. Juni 2021
JA

FDP Bezirkspartei Meilen, Habüelstrasse 38, 8704 Herrliberg

Erinnerungen sind manchmal besser als die Realität

Nicht nur Schallplatten sind wieder in, auch Auto-Ikonen kommen immer wieder im modernisierten Retro-Gewand auf den Markt. Doch richtig eingeschlagen hat der Retro-Trend bei Videospielen.

Die deutsche Zeitung «Die Welt» wählte treffende Worte: «Mit dem Auto ist es ein bisschen wie mit der Schallplatte und der analogen Kamera: Je greifbarer die Zukunft wird, desto fester klammern sich manche an die Vergangenheit.» So will der französische Autobauer Renault den Renault 5 als Elektroauto wiederbeleben – und weckt Erinnerungen an die 80er-Jahre. Dass Autos, die sich am Design von gestern orientieren, erfolgreich sein können, bewies schon 1999 der Jaguar S-Type. Das Automobil erinnerte an Jaguar-Limousinen der 1960er-Jahre. Nicht zu vergessen wäre da der Microlino des im Kanton Zürich beheimateten Unternehmens Micro Mobility Systems. Das kleine Elektroauto ist eine indirekte Wiederbelebung des BMW Isetta.

Doch vielfach ist der Retro-Glanz einfach nur gutes Marketing. Denn die Vergangenheit kann man nicht zurückholen. Das beweist die Videospiel-Branche. Hersteller wie Nintendo oder Sony veröffentlichen Mini-Versionen alter Geräte. Es sind meistens kleinere Ausgaben ihrer Vorbilder. Auf ihnen kann man eine Auswahl vorinstallierter Spiele von damals zocken. Während die alten Spiele sicher für ein paar Stunden Unterhaltung bieten, Langzeitspass werden nur die Wenigsten damit haben. Denn, neben der Tatsache, dass viele Spiele visuell nicht mehr viel hergeben, ist man heute einfach Besseres gewohnt.

Ein grosser Spass im Retro-Gewand: «Shovel Knight» stammt vom unabhängigen Entwicklerstudio Yacht Club Games aus Kalifornien. BILD YACHT CLUB GAMES

Enttäuschung vorprogrammiert ist bei Spielen, die als Remaster erscheinen. Es sind natürlich bei weitem nicht alle schlecht, aber die Meinung der Gamerinnen und Gamer geht oft weit auseinander. Immer wieder steht der Vorwurf im Raum, die Spielehersteller würden mit den Nostalgiegefühlen ihrer Kundinnen und Kunden Kasse machen wollen. Immerhin gibt's aber spezialisierte Online-Shops, die Retro-Spiele für den kleinen Geldbeutel anbieten.

Die guten alten Zeiten

Spannend sind moderne Spiele im Retro-Look und mit ausgeklügelter Retro-Grafik. Da wäre etwa «Shovel Knight» zu nennen. In diesem Spiel steuert man den namensgebenden Ritter durch bunte Levels. Oder das Point-and-Click-Adventure «Kelvin and the Infamous Machine», das im Podcast «Games Insider» viel Lob erhielt. Überhaupt wird in Podcasts gerne über gute alte Zeiten gefachsimpelt. Bekannt sind unter anderem die beiden Spielejournalisten Heinrich Lenhardt und Jörg Langer, die im «Spieleveteranen»-Podcast in die Zeitmaschine steigen. *Pascal Turin*

Publireportage

Ankauf von Pelzmänteln

Ein Regentag lässt sich ideal dazu nutzen, die Wohnung auszumisten. Doch wohin mit der Ware? Für den Ankauf von Pelzjacken und Pelzmänteln, Handtaschen, Lederkleidern, antiken Standuhren und Wanduhren bietet Ernst Braun (Telefon 076 424 45 05) seriöse und faire Angebote. Auch für Porzellan, Bilder, Teppiche, Kristallmöbel und vieles mehr. *(pd.)* BILD ZVG

Der Mann für alle Fälle

Tausend Impfungen täglich: Das Meilemer Impf-Zentrum läuft auf Hochtouren. Seit zwei Monaten kümmert sich der Küsnachter Stefan Reithaar um 150 Mitarbeitende. Wenn etwas schiefläuft, dann ist er als Erster zur Stelle. Im Notfall sogar auch mal rennend.

Daniel J. Schüz (Text und Bilder)

«Wir sind jetzt auf Kurs», sagt Stefan Reithaar. Im Impfzentrum Meilen arbeitet er als Troubleshooter, anders gesagt: Wo es brennt, da ist er.

Die Frau mag gut neunzig Jahre alt sein. Mit einem scheuen Lächeln überreicht sie das in sauberer Handschrift ausgefüllte Formular mit den Angaben zur Person. Stefan Reithaar sitzt am Desk und stutzt.

«Haben sie das wirklich selbst ausgefüllt?»

«Ja. Warum?»

«Superman2002@hotmail.com — ist das Ihre E-Mail-Adresse?»

«Ach so. Nein – ich habe gar keinen Computer! Mein Enkel hat mich angemeldet. Werde ich jetzt nicht geimpft?»

«Kein Problem», beruhigt der freundliche junge Mann die Seniorin. «Für die Gesundheit brauchen Sie keinen Computer. Die Impfung kriegen sie auch ohne E-Mail-Adresse.»

Derlei Begegnungen bringen Freude in den Alltag des Meilemer Impfzentrums, sagt Reithaar, der gerade die Kollegin am Empfang abgelöst hat. «Aber es ist natürlich wichtig, dass wir merken, wenn etwas nicht stimmt — und sei es auch nur ein Enkel, der für die Grossmutter eine Fake-E-Mail-Adresse einträgt.»

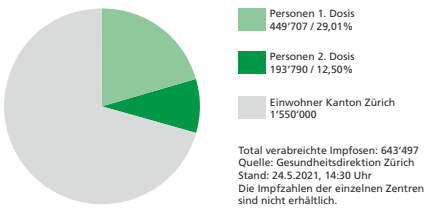
Impfstoff kommt termingerecht

Nach zwei Monaten und einer verhaltenen Startphase treffen die Impfstoff-Lieferungen termingerecht und in der vereinbarten Menge ein. «Der Betrieb läuft reibungslos», freut sich Reithaar. «Wir sind auf Kurs.» Zwar wäre es angesichts einer Pandemie von diesem Ausmass angezeigt, rund um die Uhr möglichst schnell möglichst viele Menschen zu impfen, «doch wir tun, was wir können: Jede Dosis, die am Morgen angeliefert wird, ist am Abend verimpft, bis zu tausend Einheiten täglich.»

Kürzlich ist der Impfling Nr. 10 000 verzeichnet und mit einer kleinen Feier begrüsst worden.

Die meisten haben sich für ein Teilzeitpensum verpflichten lassen: Ärzte und Apotheker, Pflegefachleute und Studierende, Polizeibeamte und Sicherheitsexperten schieben ihre Schicht in der umfunktionierten Turnhalle nahe dem Dorfzentrum. Sie begrüssen und registrieren, lenken den Personenstrom, ziehen Spritzen auf, stechen Nadeln in Oberarme, überwachen frisch geimpfte Menschen und entlassen sie mit einem freundlichen Lächeln in eine sorglosere Zukunft.

Impfquote im Kanton Zürich



Stefan Reithaar kennt jeden und jede der 150 Mitarbeitenden, selbst aber hat er keinen Kollegen, der ihn ablösen könnte – «nicht mal einen Stellvertreter», lacht er und fügt selbstironisch an: «Ich bin einzigartig.»

«Ich würde Sie jetzt gerne umarmen. Und keine Angst — ich behalte die Maske an.»

Aber was macht er nun wirklich? «Sagen wir es so: Ich bin der Frontmann im Backoffice. Oder der Mann für alle Fälle. Troubleshooter würde auch passen. Oder Joker – nirgends zugeteilt, überall einsetzbar. Auf jeden Fall bin ich glücklich, wenn der Laden reibungslos läuft und alle zufrieden sind. Dann hab ich nichts zu tun. Wenn man mich aber durchs die Gänge im Zentrum rennen sieht, dann ist irgendwo etwas gar nicht gut.»

Überall und nirgends

Er gehört zu den wenigen, die ihren Dienst von Montag bis Freitag versehen: Morgens, wenn er Spritzen und Impf-Ampullen vorbereitet, die Badges und die frische Wäsche für die Frühschicht bereitlegt, ist er einer der ersten. Und am Abend, wenn er die gebrauchten Klamotten in die Wäsche bringt und den Müll entsorgt, oft der letzte im Zentrum. Er ist überall und nirgends, immer erreichbar, selten sichtbar. Und alle 150 Mitarbeitenden wissen: Wenn der Computer abstürzt, eine Registrationsnummer fehlt oder die Tür zum wichtigsten Möbel klemmt, gibt es nur eines: Stefan rufen. Auf ihn ist Verlass – er holt verschwundene Daten auf den Schirm zurück, er knackt den vergessenen Code, und den Kühlschrank mit dem Impfstoff kriegt er bestimmt auch wieder auf.

Die Ruhe bewahren, wenn's mal hektisch wird, eine sorgfältige Planung effizient umsetzen — das ist für Reithaar die eine Seite des Erfolgs, Zuverlässigkeit und Ordnung die andere. «Dazu gehört natürlich auch die äussere Erscheinung; deshalb mach ich schon mal eine Tenu-Kontrolle.»

Schicksalsschläge blieben nicht aus

Tönt nach soldatischer Disziplin — und der Eindruck täuscht nicht: «Ich hätte die militärische Laufbahn gerne weiterverfolgt.» Doch in der siebten RS-Woche schlug das Schicksal zu: «Ich war wohl etwas übermotiviert, stürzte mit der Vollpackung auf dem Buckel so unglücklich, dass ich noch heute darunter leide.» Von heute auf morgen war Reithaar nicht nur dienstuntauglich, er musste schweren Herzens auch seinen ersten Beruf als Metzger an den Nagel hängen: «Ich konnte die Schweinehälften einfach nicht mehr buckeln.»

Hier ist der Küsnachter im Einsatz am Empfang.

Stefan Reithaar ist 32 Jahre alt und – wie er nicht ohne Stolz betont – «ebenso lange in Küsnacht verwurzelt: Am See bin ich aufgewachsen, hier fühl ich mich wohl.» Zusammen mit Gattin Martina und der Schäfer-Hündin Ayla bewohnt er das Parterre im Elternhaus, gleich neben dem Fähnlibrunnen. Sein «Dad» Noldi Reithaar, ehemaliger Küsnachter Gemeinderat, wohnt im Obergeschoss.

Wenn der Job im Impfzentrum besonders stressig war, versinkt Stefan nach Feierabend akustisch in einer der vier Jahreszeiten von Antonio Vivaldi — und bricht optisch zu einem Ausflug in den interstellaren Raum auf. Vor dem Hintergrund einer explodierenden Sonne zieht er in den Sternenkrieg; in fremden, Lichtjahre entfernten Galaxien wird er von Verbündeten unterstützt, die in der Realität seine terrestrischen Freunde sind. «Ich wurde halt in den späten neunziger Jahren sozialisiert. Da waren derlei Games voll angesagt. Irgendwie bin ich der Bub von damals geblieben.»

Küsnacht fehlt das Dorfzentrum

Am nächsten Morgen, auf dem Weg zur Arbeit, holt ihn dann die Realität wieder ein. Seit Reithaar den befristeten Job im Impfzentrum angenommen hat und täglich das neu gestaltete Meilemer Ortszentrum beschreitet, wird ihm bewusst, was seine eigene Gemeinde nicht hat: «So etwas wäre in Küsnacht auch möglich gewesen. Es ist ein Jammer, dass wir die Chance verpasst haben, aus dem Migros-Parkplatz ein ähnliches Zentrum zu gestalten — mit Strassen-Café, Lädeli und Sitzbänken.»

Von der Personalabteilung im Spital Männedorf, das auch für das Impfzentrum zuständig ist, hat Stefan kürzlich erst eine Nachricht bekommen: Im August, wenn das Zentrum den Betrieb voraussichtlich wieder einstellt, solle er doch bitte nicht nach einem neuen Job Ausschau halten. «Die wollen mich gleich wieder anstellen — als Betreuer für neu ankommende Patienten», freut er sich. «Ein schöneres Kompliment für meine Arbeit gibt es gar nicht — besonders an einem Tag wie heute ...»

Und dann erzählt er die Geschichte von einer anderen Frau, wohl auch um die neunzig. Sie sei ihm heute morgen im Impfzentrum begegnet — und er habe sie sofort wiedererkannt. Zuvor schon sei sie ihm oft aufgefallen, wie sie mit ihrem offensichtlich schwer kranken Mann ins Spital gegangen sei.

«Ganz allein heute? Wo ist denn der Herr Gemahl?»

«Der ist gestorben, gestern Abend», antwortet die Frau. Aber für heute sei sie zur Impfung aufgeboten worden. Aus ihren Augen schiessen die Tränen.

Da kann Stefan nicht anders: «Das tut mir so leid. Ich würde Sie jetzt einfach gerne umarmen. Und keine Angst — ich behalte die Maske an. Ausserdem bin ich ja auch geimpft.»

Die Frau nickt wortlos und öffnet dankbar die Arme, worauf Stefan Reithaar für einmal auf die gebotene Disziplin und Distanz verzichtet. Die tröstende Geste ist jetzt wichtiger als die Pandemie.

Menschen im Impfzentrum

Alle zwei Wochen porträtiert der «Küsnachter» Mitarbeitende im Impfzentrum Meilen. Letzter Beitrag das nächste Mal mit Dr. med. Hans-Ulrich Kull, Arzt aus Küsnacht.

ANZEIGEN

Gesundheit für alle

Synthetische Pestizide können **bereits bei Ungeborenen und in der frühen Kindheit** Gesundheitsstörungen verursachen. Verschiedene Pestizide sind krebserregend.

Intakte Umwelt

Die Zahl der Insekten ging innerhalb von 30 Jahren um 75 Prozent zurück. **Für die Biodiversität und eine intakte Umwelt** ist ein Verzicht auf synthetische Pestizide unabdingbar.

10 Jahre Zeit

Die Initiative **gilt für die Inlandproduktion sowie zum Schutz von Landwirtschaft und Gesundheit auch für Importe.** Für eine schrittweise Umsetzung gibt es zehn Jahre Zeit.

Verein Für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide
Route des Gouttes d'Or 92
2000 Neuchâtel

CH79 0076 6000 1032 1344 9
Neuenburger Kantonalbank, 2001 Neuenburg

JETZT MITMACHEN
www.lebenstattgift.ch

Bio Suisse, die Kleinbauern-Vereinigung und der Demeter-Verband empfehlen ein JA.

PARTEI

SVP fasst ihre Parolen

Anlässlich ihrer gutbesuchten Parteiversammlung hat die SVP Küsnacht die Parolen für die Gemeindeversammlung vom 7. Juni und für die kommunale Urnenabstimmung vom 13. Juni gefasst. Auch nimmt sie Stellung zum Projekt Oberwachtstrasse. Allen drei an der Gemeindeversammlung zur Abstimmung kommenden Geschäfte stimmt die Partei zu: Die Jahresrechnungen und die Sonderrechnungen 2020 der Gemeinde Küsnacht sowie der Geschäftsbericht und die Jahresrechnung 2020 der Netzanstalt Küsnacht werden genehmigt, der Entlastung der Organe der Netzanstalt wird zugestimmt und die Parteiversammlung stimmt dem Baukredit für den Neubau Wohnhaus Freihofstrasse zu. Demgegenüber lehnt die Partei die Teilrevision der Gemeindeordnung/ Reduktion des Gemeinderates von neun auf sieben Mitglieder ab, welche am 13. Juni an der Urne zur Abstimmung kommt, ab.
Hauptgründe für die Ablehnung sind: weniger Meinungsvielfalt, mehr Arbeitsbelastung, Schwächung des Milizsystems, mehr Machtkonzentration. Aus dem Plenum wurde insbesondere grosses Unverständnis geäussert, weshalb der Gemeinderat vor der Abstimmung nicht darlegt, welche Gemeinderatsressorts zusammengelegt werden sollen und wie die scheinbar schon angedachte Verwaltungsreform aussehen soll?
Den Statutenrevisionen Zweckverband Seewasserwerk Küsnacht-Erlenbach und Zweckverband Abwasserreinigungsanlage Küsnacht-Erlenbach-Zumikon stimmt die Partei zu.
Auf Ablehnung und Unverständnis stösst dagegen bei der Basis der SVP Küsnacht das derzeit aufliegende Projekt Oberwachtstrasse Minikreisel, Mehrzweckstreifen und Sanierung Bushaltestellen. Aus dem Plenum wurde die passive Haltung des Gemeinderates zu diesem verkehrsbehindernden, gefährlichen und gewerbeschädlichen Projekt stark kritisiert. Der Gemeinderat hält gemäss Presseberichten unverständlicherweise und gegen den Willen einer grossen Anzahl von Küsnachterinnen und Küsnachtern und auch vor dem Hintergrund einer gegen dieses Projekt lancierten Petition mit über 1000 Unterschriften an diesem unnötigen Projekt fest.
Verschiedene Entscheide der Exekutive (wie zum Beispiel das Projekt Oberwachtstrasse, die Revision der Gemeindeordnung, die Reduktion des Gemeinderats sowie das neue Parkplatzregime Parkplatz Zürichstrasse) zeugen von wenig Fingerspitzengefühl und gravierenden Mängeln in der Kommunikation seitens der Küsnachter Exekutive.

SVP Küsnacht

Publireportage

GEWERBEVERBAND STADT ZÜRICH

Jetzt gehts um die Jungen

Nein, nicht ums Partymachen. Die Lehrabschlussprüfungen stehen an. Heute, nach über einem Jahr Corona, sind bei den Lernenden die durch die Pandemie verursachten Defizite – Homeschooling (und damit massiv reduzierter Austausch mit Lehrkräften und Mitlernenden sowie mangelnde Möglichkeit zur individuellen Standortbestimmung) und fehlende Praxis (man denke beispielsweise an Gastronomie und Hotellerie) – Tatsache. Zwar gab und gibt es immer wieder kreative Initiativen für betriebsübergreifendes, praktisches Arbeiten. Dennoch, spätestens jetzt ist klar, auch mit dem Einzug einer neuen Normalität durch Testen und Impfen bleibt für die jungen Berufsleute einiges vage.

Nicole Barandun
Präsidentin
Gewerbeverband der
Stadt Zürich

Ein nicht so tolles Abschlusszeugnis als logische Folge?

Teilentlastung war letztes Jahr. 2021 müssen wir genau hinschauen und eine grosszügigere Benotung in Betracht ziehen. Dabei ist ein Konsens über alle Branchen wünschenswert. Viele Ausbildungsbetriebe anerkennen ihre Verantwortung gegenüber dem Berufsnachwuchs und beschäftigen ihre Ausgelernten erst einmal weiter, im Wissen, dass einige über die Lehre hinaus Anleitung brauchen werden. Auch hier leistet das Gewerbe einen gewichtigen Beitrag zur Bewältigung der Krise.

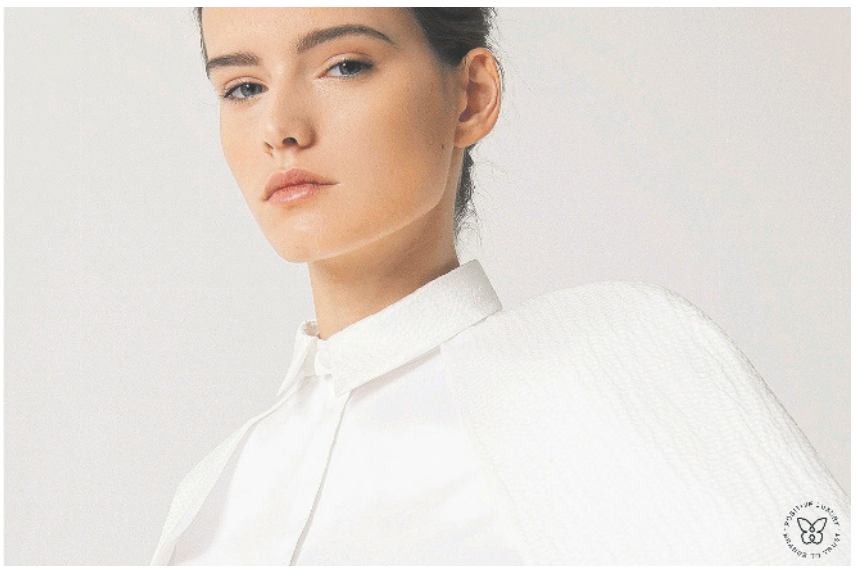
Lehrabschluss als Startschuss für die Weiterbildung?

Praktika konnten nicht absolviert werden, Auslandaufenthalte wurden auf Eis gelegt, vieles lief nicht, wie gewohnt. Es bleibt ein Manko. Dieses auszugleichen, ist nicht nur Sache des Gewerbes. Vielmehr ist ein Angebot in der Erwachsenenbildung überlegenswert, das den jungen Berufsleuten die Chance gibt, niederschwellig und kostengünstig das Verpasste rasch aufzuholen.

Die Finanzierung dieses Angebots rechtfertigt sich als Investition zur Abfederung der Folgen der Pandemie.
Niemand bestreitet, dass sich lebenslanges Lernen längst als Grundsatz etabliert hat. Heute erfährt diese Haltung eine neue, aktualitätsgeschuldete Facette, indem unmittelbar nach der Lehre damit angefangen wird bzw. damit angefangen werden muss.

Nicole Barandun-Gross
Präsidentin Gewerbeverband
der Stadt Zürich

Publireportage



Nachhaltige und zeitlose Mode aus Zürich

Der Name ist Programm beim Schweizer Luxuslabel Nomadissem und bedeutet so viel wie Nomadentum in Rätoromanisch. Verantwortungsvoll hergestellt aus hochwertigen Materialien in spezialisierten Ateliers in Norditalien, bietet das Label kosmopolitischen Frauen eine zeitlose und modulare Garderobe, die sich jeder Situation, Saison und Zeitzone anpasst. Die Kollektionen sind im Showroom von Nomadissem am Zeltweg 40 und bei Gross Couture an der Bahnhofstrasse in Zürich erhältlich. www.nomadissem.com *(pd.)* BILD ZVG

PARTEI

Auch die GLP fasst ihre Parolen

Die GLP hat anlässlich der Generalversammlung Anfang Mai die Parolen für die kommende Gemeindeversammlung vom 7. Juni wie auch für die Urnenabstimmung vom 13.Juni gefasst.
Der Jahresrechnung der Gemeinde wie auch der Netzanstalt Küsnacht werden zugestimmt. Nach eingehender Prüfung wird auch dem Antrag für den Baukredit für den Neubau Wohnhaus Freihofstrasse zugestimmt. Die GLP vermisst im Antrag jedoch eine klare Definition der vorgesehenen energetischen Massnahmen beziehungsweise die zwingende Realisation einer Fotovoltaikanlage. Für alle Geschäfte, ausser der Teilrevision der Gemeindeordnung, der Urnenabstimmung, wurde die Ja Parole beschlossen. Bei der Teilrevision der Gemeindeordnung Reduktion des Gemeinderates von neun auf sieben Mitglieder hat die Versammlung einstimmig die Nein-Parole beschlossen.
Nach einem sehr erfolgreichen Geschäftsjahr mit stetigem Mitgliederwachstum gibt es Veränderungen im Vorstand. Die Vorstandsmitglieder Susanna Schubiger und Sascha Ullmann wirken neu als Beisitzer. Neu in den Vorstand gewählt wurde Rui Biagini. *GLP Küsnacht-Zollikon*

Schattenspiel
Was die Sonne kann

Noch warten wir, aber irgendwann kommt sie wieder: die Sonne. Dann gibt es so schöne Schattenspiele wie hier auf der Treppe am «Küsnachter «Jürgehus». LESERBILD CHRISTOPH KRÄHENMANN

ANZEIGEN

Sammler kauft alle
OMEGA / HEUER Uhren
auch in schlechtem Zustand,
Ersatzteile, Bänder, Gehäuse,
Lünetten, Zifferblätter, Zeiger usw.
Zum besten Preis. Barzahlung
Kostenloser Besuch
M. Gerzner, Tel. 079 108 11 11
www.uhrengalerie.ch

24 Stunden
Notfallservice
Tel. 044 910 02 12
e gueti Verbindig!
Heeb + Enzler AG
Elektro – Telecom
Untere Wiltisgasse 14
8700 Küsnacht
www.heeb-enzler.ch
info@heeb-enzler.ch

Achtung
Kaufe Pelze. Zahle bis Fr. 15'000.–
Kaufe Trachten- und Abendkleidung, Krokotaschen, Ledertaschen, Musikinstrumente, Teppiche, Münzen, Briefmarken, Schmuck jeglicher Art, Armbanduhren, Porzellan, Tafelsilber, Antiquitäten aller Art, Nähmaschinen, Vorwerkstaubsauger.
Komme vor Ort, zahle in bar.
Herr Racota **077 928 88 97**

ZVBS Zürcher Vereinigung zur Begleitung Schwerkranker

Seit über 35 Jahren begleiten unsere freiwilligen Helferinnen und Helfer **ehrenamtlich** schwerkranke Menschen zu Hause und entlasten deren Angehörige.

Unterstützen Sie die ZVBS mit einer Spende

Mit Ihrem Beitrag stellen wir die Weiterbildung unserer Helfenden sicher, um schwerkranken Menschen auch auf ihrem letzten Weg die Achtung und Aufmerksamkeit entgegenzubringen, auf die sie Anrecht haben.

www.zvbs.ch / Konto Postfinance 80-17007-9
IBAN CH67 0900 0000 8001 7007 9

IMMOBILIEN

Junge Familie sucht
Wohneigentum
Kontakt gerne über
Tel. 076 610 41 11 oder **klusi@pm.me**

AUF EINEN BLICK

MOTORGERÄTE/VELOS
Motoreegge, Markus Egg, Karrenstrasse 1
Küsnacht, 044 912 20 00

TEPPICHE/PARKETT
Schmidli Innendekoration, Drusbergstr. 18,
Erlenbach 044 910 87 42

Für Ihre Eintragungen in unsere Rubrik «Auf einen Blick»:
Frau S. Demartis berät Sie gerne.
Telefon 079 306 44 41

ALLES IST BESSER GESCHÜTZT
ALS MENSCHEN AUF DER FLUCHT
Werde aktiv auf amnesty.ch
AMNESTY INTERNATIONAL

Ihre Zeitung
als
Online-Version
www.lokalinfo.ch

Einfach da sein.
Wir betreuen Kinder, Erwachsene und Senioren. 044 741 13 30
entlastungsdienst.ch
ZEWO
Ent lastungs dienst Schweiz
Kanton Zürich

Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!
Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com

WIR SIND FÜR SIE DA

Schützen Sie Ihre Haut vor der Sonne
An unseren exklusiven Beratungstagen am 30. Mai und 1. Juni 2021 profitieren Sie von 20% Rabatt auf das gesamte Sortiment von La Roche-Posay.
Dr. Andres Apotheke Stadelhofen
Goethestrasse 22, 8001 Zürich, Tel. 044 268 30 00
www.apothekestadelhofen.ch

Da für alle.
Jetzt Gönner werden: rega.ch/goenner
rega

Exkursion zu den grauen Vögeln

Eine zehnköpfige Gruppe versammelte sich vor kurzem beim Küsnachter Schübelweiher. Ziel der Exkursion des NVVK war, die Graureiherkolonie auf der kleinen Insel im Küsnachter Schübelweiher zu beobachten – und zu schauen, wie es dem Nachwuchs geht.

Eric Christen*

Vom Ufer aus sieht man sie bestens – die vier besetzten Nester von Graureihern beim Schübelweiher. Die Jungen sind bereits fast ausgewachsen und abgesehen von ihrer Färbung und einigen übrig gebliebenen Flaumfedern kaum mehr von den Altvögeln zu unterscheiden. Die Teilnehmer an der Exkursion des Natur- und Vogelschutzvereins Küsnacht (NVVK) beobachteten zudem, dass bei einem Nest der Altvogel erst zu brüten scheint. Junge könnten in diesem dann in den nächsten Wochen zu sehen sein.

Der Graureiher ist ein grosser Schreitvogel, der sich hauptsächlich von Fischen, Mäusen, Fröschen und anderen Kleintieren ernährt. Er baut seinen Horst gerne im Wald in höheren Bäumen, es können grosse Kolonien entstehen. Auf der Insel im Schübelweiher gibt es seit einigen Jahren eine Kolonie, die stetig anwächst: 2021 sind es mindestens vier besetzte Nester. Vom Südwestufer lassen sich die Reiher ideal beobachten, ohne dass man sie stört. Graureiher sind langlebige Vögel und können in freier Wildbahn bis zu 20 Jahre werden.

**Eric Christen ist Präsident Natur- und Vogelschutzverein Küsnacht (NVVK)*

Weitere Bilder: **www.nvvk.birdlife.ch**

Graureiher sind langlebige Vögel: Sie können bis zu 20 Jahre alt werden.

Auf der Insel im Schübelweiher wächst die Kolonie an Graureiher: Jetzt sind es schon vier Nester.

Necken und lieben sich vielleicht auch: Zwei junge Graureiher in ihren Nestchen. BILDER ZVG

«Ausser man tut es» – Die Ausstellung dazu startet im Ortsmuseum Küsnacht

In der Sonderausstellung im Ortsmuseum Küsnacht geht es um das Thema «Nachhaltigkeit». Anstoss für die Ausstellung war das Gipfelstürmer-Programm, das 2020 und 2021 die Küsnachter Bevölkerung beim Weg in eine nachhaltige Zukunft unterstützt und zum Visionieren angeregt hat. Die Ausstellung startet am 30. Mai und dauert bis zum 20. März 2022.

In Küsnacht gibt es bereits viele nachhaltige Projekte, andere sind geplant oder erwünscht. Die Ausstellung macht auf verschiedene dieser Küsnachter Projekte zum Thema «Nachhaltigkeit» und die Menschen dahinter aufmerksam.

Nachdenken und diskutieren

Während der Öffnungszeiten (jeweils Mittwoch und Sonntag von 14 bis 17 Uhr) kann im Museum über weitere Ideen nachgedacht und diskutiert werden. Im Zentrum steht die kernige Aussage des Soziologen Harald Welzer: «Es ist alles schon da, es muss nur anders zusammengesetzt werden.»

Kurze Videos als Anregung

Ausleihgegenstände in der Brockenstube, elektronisches Repaircafe, Solarenergie, gemeinschaftlich bepflanzte Restflächen, Nachhaltigkeits-Stammtisch, verkehrsfreier Dorfplatz und ein Unverpackt-Laden – was gibt es schon in Küsnacht, was ist in Planung, was ist noch eine Vision? Im Zentrum der Ausstellungen stehen die Menschen hinter den Projekten, die Macherinnen und Macher, die Visionäre und Planerinnen aus Küsnacht. Eigens für die Ausstellung hat der Erlenbacher Filmemacher Urs Rusterholz kurze Videos gemacht, die nun das Herz der Ausstellung bilden – als Anregung für die Besucherinnen und Besucher. *(e.)*

www.ortsmuseum-kuesnacht.ch

VEREINE

Senioren endlich wieder unterwegs

Im 149. Vereinsjahr durften die Seniorinnen und Senioren zum ersten Mal seit langem wieder einen Ausflug machen. Es ging an den Walensee.

Endlich, endlich – möchte man sagen. Nach längerem Corona-bedingtem Unterbruch hat sich der Küsnacher Senioren-Verein (KSV) dazu durchgerungen, die im letzten Jahr abgesagte Spätfrühlingsreise (natürlich unter Einhaltung aller gebotenen Schutzbestimmungen) doch durchzuführen. Und es hat sich für die erfreulich zahlreich angemeldeten Mitglieder auch gelohnt.

Die Carfahrt führte die muntere Schar über Uznach und Wesen nach Sargans. Dort wurde der traditionelle Kaffee an geschütztem Ort serviert, bevor es weiter ins romantische Weisstannental südwestlich von Mels ging. Im Restaurant Alp Siez wurden wir unter Dach zum Mittagslunch empfangen. Das Menü war typischerweise auf die schöne Voralpenregion abgestimmt: Bauernwurst aus der Region und Siezer Chäshörnli, wobei am Schluss auch der Schlorzifladen nicht fehlen durfte.

Ein überaus rüstiger 90-jähriger Geburtstagsjubilar spendete sogar den abschliessenden Kaffee dazu. Die eindrückliche Landschaft wusste alle trotz der kühlen Witterung zu begeistern, und der Aufbruch zur Rückfahrt fiel uns entsprechend schwer. Doch es stand ja noch ein weiteres Highlight auf dem Programm: In Walenstadt empfing ein Extraschiff die fröhliche Reisegesellschaft, das uns auf einer beeindruckenden Seefahrt nach Weesen brachte. Dort wartete unser Car auf uns, wie immer gefahren von unserem «Vereinschauffeur» Roger Gerber, der uns ohne Verkehrsprobleme zurück nach Küsnacht führte.

Es wäre wirklich schade gewesen, wenn diese schöne Tour im 149. Vereinsjahr nochmals hätte abgesagt werden müssen. Das Wetter war uns ja entgegen allen Erwartungen auch günstig gesinnt. Wir alle hoffen nun, dass auch die kommenden Vereinsanlässe nicht dem Coronavirus zum Opfer fallen.

Hans-Ulrich Kull,
Präsident Küsnachter Senioren-Verein

Mit dem Extraschiff auf dem Walensee: Einer der Höhepunkte des Ausflugs. Das Schönste war, überhaupt wieder unterwegs zu sein. BILD ZVG

ANZEIGEN

www.teuer-nutzlos-ungerecht.ch

Gewerbe drangsalieren?

«Das neue CO2-Gesetz ist weder sinnvoll noch hilfreich, denn es belastet das Gewerbe massiv mit Mehrkosten. **Unser Bauunternehmen zum Beispiel allein mit 30'000–50'000 Fr. Mehrkosten nur beim Benzin.**

Das können wir uns in der jetzigen Zeit, in der viele KMUs noch unter dem Lockdown leiden, einfach nicht auch noch leisten!»

Video anschauen:

Teuer. Nutzlos. Ungerecht. Missratenes CO2-Gesetz Nein

Unterstützen Sie unsere Kampagne!
linktr.ee/neinco2gesetz

TRIBÜNE

CO_2-Gesetz ist monetär diktiert

Am 13. Juni stimmen wir über das CO_2-Gesetz ab, die Autofahrer sind angesprochen, das Stimmcouvert einzuwerfen.

Bei der anstehenden Abstimmung geht es um Richtungsentscheidungen; bleibt die Schweiz eher bürgerlich, oder tendiert sie nach links, wie es von den Medien, inklusive SRF, ziemlich durchsichtig postuliert wird? Lässt man die zurückliegenden Abstimmungen passieren, so hat das Stimmvolk meistens pragmatisch entschieden.

Im Juni geht es um einen Paradigma-Entscheid. Der so genannte Klimawandel dominiert. Dabei handelt es sich um keinen Wandel, sondern um einen Anstieg der durchschnittlichen Temperaturen, wie es ihn in den zurückliegenden 150 000 Jahren regelmässig gab, mit daraufhin zuverlässig wieder sinkenden Temperaturen, bis hin zur Unbewohnbarkeit auf über 50 Grad Nord. Nördlich davon war alles vergletschert. Wir leben aktuell in angenehmen Zeiten und sollten uns darüber freuen, zumal in einer Pandemie. Defaitisten sehen dies anders. Sie vermögen uns einzubläuen, dass nur über Restriktionen die Zukunft unserer Kinder gesichert sein wird, sonst würden wir untergehen. Darauf ausgerichtet ist das abzustimmende CO_2-Gesetz. Über das wir nach dem schneereichsten Winter und die kältesten April und Mai seit 20 Jahren abstimmen.

Glaubt das Volk daran, dass es die Politiker in der Hand haben, die Natur auf Celsiusgrade beeinflussen zu können? Unsere Entscheidung dürfte weltweit Gehör finden, denn wir sind das einzige Land, wo das Volk und nicht die Regierung über Richtungsentscheidungen bestimmt.

Diskussion ist immer gut

Sollen wir der Politik vertrauen oder darauf abstellen, dass die weltlichen Zusammenhänge und die Natur mit der pendelnden Erdachse und der schwankenden Sonnenkraft trotz Digitalisierung eigene Wege geht? 2021 lässt sich erkennen, dass sich vieles um Geld dreht.

Diskussion ist immer gut, aber wieso wird die Betonindustrie nicht eingebunden? Intakte Ölheizungen müssen ersetzt werden. Die Vorlage sei «ein gut schweizerischer Kompromiss», heisst es, da einige der CO2-Abgaben umverteilt wieder an die Bevölkerung zurückfliessen sollen; ein nicht überprüffähiges Versprechen. Die kommende Abstimmung greift tief in das Portemonnaie der Bürger hinein; Transporte werden sicher teurer.

Monetär sind in der Folge hauptsächlich die ländlichen Einfamilienhausbewohner mit Hypotheken einerseits und andererseits die Stadtbewohner ohne exklusiven Stromanschluss für Autos betroffen. Also praktisch alle ausser der obersten Bevölkerungsschicht, welche über den Dingen steht.

Stromanschlüsse zum Zapfen während der Nacht gibt es in der Stadt kaum bis nicht. Die propagierte Elektromobilität funktioniert nicht wirklich, sondern ist ein Konstrukt, welche sich über so genannte Tageszulassungen und kantonale Förderungsprogramme zu Lasten der Allgemeinheit und vor allem der Laternenparker medienwirksam ohne realistischen Bodensatz beschleunigt.

Zwölf Rappen wären verkraftbar

Zwölf Rappen mehr pro Liter Treibstoff über das neue Gesetz wären verkraftbar, aber im Kampf gegen den «Klimawandel» wird es nicht helfen, weil die Ölmultis darauf reagieren können. Vor der Weltwirtschaftskrise Mitte 2008 lag der Preis für einen Liter Benzin bei rund zwei Franken, in der Krise zum Jahresende noch bei 1.30 Franken. Die Ölmultis bestimmen den Zapfpreis. So wird es auch bei einem angenommenen CO_2-Gesetz ausgehen und ähnlich verhält es sich bei den geforderten Mehrpreisen für Flugtickets.

Sofern das CO_2-Gesetz angenommen wird, gibt es vor allem einen Gewinner; den Staat und seine Angestellten. Letztere haben, anders als in der freien Marktwirtschaft Tätige, noch jede wirtschaftliche Holperstrecke ohne Lohneinbussen überstanden. *Jürg Wick*

Die Zukunft wird verschiedene Treibstoffe anbieten, eine absolute Elektromobilität wird es nicht geben. BILDER ZVG

Technologieoffen

In kürzlichen Sitzungen der verschiedenen Gremien der EU wurde abgesegnet, dass die Mitgliedsländer zu Gunsten der Absenkung der CO_2-Emissionen nicht ausschliesslich auf Elektromobilität setzen sollen, sondern technologieoffen agieren können. Damit dürften «Verbrennerverbote» vom Tisch sein. Der Weg steht offen, alternative Energien wie Brennstoffzelle/Wasserstoff und synthetische Treibstoffe wie Biogas oder Ethanol zu fördern. Indirekt kann sich unsere Regierung damit einen Punkt gutschreiben lassen, weil sie sich, anders als viele Länder, nicht zur absoluten Elektromobilität hinreissen liess. *(jwi.)*

CADILLAC XT4 350T

Ein Cadillac wird sozialverträglich

Die amerikanische Luxusmarke Cadillac kommt mit einem Auto in den Markt, das noch dort positioniert ist, wo der Schweizer Neuwagenkäufer bevorzugt kauft.

Anders als in den EU-Ländern ist Cadillac bei uns gut etabliert. Die 8,6-Millionen-Schweiz ist für Cadillac hinter dem 82,5-Millionen-Deutschland der zweitgrösste europäische Markt. Also könnte ein kompaktes SUV der GM-Edelmarke gut Fuss fassen, sofern das Gesamtpaket stimmt. Dass es so kommt, stellt man bereits auf dem ersten Kilometer fest. Der XT4 federt souverän. An diesem Eindruck ändert sich über Strassenflickstellen nichts. Weiter geht es später im Kurvengeschlängel. Fahrdynamisch macht ihm kein deutscher Kompakt-SUV wirklich etwas vor. GM hat keinen Aufwand gescheut, alles reinzupacken, was verfügbar ist, und das Fahrwerk sauber abgestimmt, was auch für die Bremsanlage gilt. Der XT4 hat sich zudem einige intuitive Bedienungen bewahrt, welche bei der Konkurrenz via Touchscreen funktionieren. Dazu in der zweiten Reihe ausreichend Bein- und Kniefreiheit auch für Erwachsene. Selbst der Raum dahinter ist zumindest konkurrenzfähig und familientauglich.

Unter 10 Liter

Mit dem eigens für Europa vorgesehenen Vierzylinder kann man ohne Zurückhaltung mit unter 10 l/100 km fahren. Das CH-Manko: Cadillac profitiert momentan noch von der CO_2-Einstufung der EU, Kleinhersteller mit weniger als 10 000 Einheiten pro Jahr in Europa weniger hart anzufassen. Eine Regelung, welche ausgerechnet ein FDP-Ständerat mit seinem Vorstoss ausgehebelt hat. Die Schweiz kann deshalb dieses Entgegenkommen gegenüber kleinen Importeuren wie Subaru oder Exklusivherstellern wie Cadillac, Ferrari etc. nicht mehr gelten lassen. Das wird einen Import sämtlicher Verbrenner aus den USA erschweren, was heute schon wegen des Fussgängerschutzes für die US-Pick-ups der Fall ist, und die Occasionenpreise für diese Sorte Automobile oder Nutzfahrzeuge in die Höhe schnellen lässt.

Momentan schreibt der XT4 ein neues Kapitel in der Evolutionsgeschichte des US-Autobaus. Neben elektrischen Gimmicks können sie nach Explorer, Mustang, Camaro und Corvette über die Luxusmarke Cadillac auch Fahrwerk inklusive Bremsen für die gefragten SUV.

Ausserdem gefällt das Angebot mit offenen Ablagen, das meiste gummiert oder mit Filz unterlegt. Die Haptik ist o.k., auch wenn einiges statt aus echtem Leder mit Kunstleder tapeziert ist. Mit 1,88 Metern Breite ist er gefühlt ausschweifend, aber wir reden von einem Amerikaner, wo die Querdimensionen kein Thema sind. Jeder Land Rover ist gleich ausladend. Vorne angetrieben gibt es den XT4 ab 46 540 Franken; einen Cadillac! Dem seit den 60er-Jahren um 400 Prozent geschrumpften Wert des US-Dollars sei Dank. *(jwi.)*

Cadillac in vergleichsweise kompaktem Format zum erträglichen Preis. BILDER ZVG

Steckbrief
Cadillac XT4 350 T Sport

- Preis ab 51100 Franken
- Zylinder/Hubraum R4/1998 ccm
- Leistung 230 PS/5000/min
- Drehmoment 350 Nm
- Antrieb Allrad, AT9
- 0 bis 100 km/h 8,3 sec
- V/max 210 km/h
- Verbrauch (Benzin) 8,8 l/100 km (Werk)
- Verbrauch im Test 9,3 l/100 km
- CO_2-Ausstoss 204 g/km
- Länge/Breite/Höhe 459×188×161 cm
- Leergewicht 1764 kg
- Kofferraum 637 bis 1385 l
- Tankinhalt Liter 62 l

Die Bedienung geht noch einigermassen intuitiv.

Beinfreiheit im Fond passt auch für Erwachsene.

Musikalische Geschichten übers Leben

Vorhang auf für das Gisela Horat Trio. Die KulturBar in Küsnacht kann endlich Publikum live empfangen. Am 2. Juni ist es so weit.

Eröffnen die Live-Spielsaison wieder: Gisela Horat (am Piano) mit Samuel Büttiker (Schlagzeug) und Simon Iten (Bass). BILD ZVG

Die KulturBar Küsnacht öffnet mit dem Gisela Horat Trio seine Türen wieder, und dies wegen Covid-19 nicht in der kleinen Chrottegrotte, sondern im einladenden Singsaal des Schulhauses Wiltiswacht, Küsnacht.

Das Trio mit Gisela Horat (Piano), Samuel Büttiker (Schlagzeug) und Simon Iten (Bass) erzählt musikalische Geschichten über das Leben in all seinen Schattierungen. Ausgehend von musikalischen Skizzen und komponierten Liedern der Pianistin entstehen spannende Begegnungen zwischen Komposition und Improvisation, die geprägt sind durch die unterschiedlichen Erfahrungswelten der einzelnen Musiker. Mit klangmalerischen jazzigen Harmonien beschreiben sie in lyrisch-grooviger Weise farbige und überraschende Begebenheiten, Träume, Gefühle und bewegende Schicksale. Stets lassen die Geschichten dem Publikum Raum für eigene Bilder. *(e.)*

Vorstellungsbeginn: 2. Juni, 20 Uhr, Türöffnung ab 19 Uhr. Die Plätze sind nicht nummeriert. Bezug der Eintrittskarten zu 25 Franken (mit Legi 10 Franken) aus organisatorischen Gründen nur im Vorverkauf in der Buchhandlung Wolf, Küsnacht, unter Telefon 044 910 41 38 oder mail@wolf.ch. Eine Veranstaltung der KulturBar Küsnacht, www.kulturbarkuesnacht.ch

AGENDA

DONNERSTAG, 27. MAI

Familiencafé & Spielraum: Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30 bis 17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Gesundheits- und Fitnesstraining (Turnen für jedermann): Unter Einhaltung des aktuellen Schutzkonzeptes. In der unteren Turnhalle des Schulhauses Zentrum. Garderoben und Duschen stehen zur Verfügung. Unkostenbeitrag pro Lektion oder Jahresbeitrag beim Leichtathletikclub Küsnacht. Die Leitung hat Christa Schroff, ausgewiesene Fitnesstrainerin und Gymnastiklehrerin, sowie Frowin Huwiler, Trainer für Funktionsgymnastik und Athletik, LC Küsnacht. Auskunft: Christa Schroff, 044 910 80 03, oder Frowin Huwiler, 079 635 88 21. 18.15 bis 19.15 Uhr, Schulhaus Zentrum, Rigistrasse, Küsnacht

FREITAG, 28. MAI

Familiencafé & Spielraum: Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9 bis 11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Sprechstunde Kinderernährung: Nicole Heuberger, dipl. ernährungspsych. Beraterin IKP. 9.30 bis 10.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Kinderdisco: Freizeitanlage Sunnemetzg, Ludwig-Snell-Weg 1, Küsnacht. DJ, Hotdogs und Getränke. Kinder im Alter von Kindergarten bis 1./2. Klasse von 17 bis 18 Uhr; für 2. bis 5. Klasse 19 bis 20.30 Uhr. Eintritt 10 Franken; FCK-Mitglieder gratis. Anmeldung mit Kontakt Eltern: info@familienclubkuesnacht.ch

SAMSTAG, 29. MAI

Dorfflohmarkt: Bei schönem Wetter. Neu auf dem Parkplatz an der alten Landstrasse mitten im Zentrum. Foodcorner vor Sport Birrer an der Werkstrasse. 9 bis 16 Uhr, Parkplatz Alte Landstrasse

SONNTAG, 30. MAI

Sonderausstellung: «Ausser man tut es. Nachhaltigkeitsprojekt in Küsnacht»: Die Ausstellung macht auf verschiedene dieser Küsnachter Projekte zum Thema «Nachhaltigkeit» und die Menschen dahinter aufmerksam. 14 bis 17 Uhr, Ortsmuseum Küsnacht, Tobelweg 1, Küsnacht

MONTAG, 31. MAI

Die Kraft der Sonne sinnvoll nutzen: Im Rahmen der Vortragsreihe «Küsnachter innen und Küsnachter, die etwas zu sagen haben» und in Zusammenarbeit mit dem Ortsmuseum und dessen Sonderausstellung «Ausser man tut es», berichten die beiden Solar-Pioniere Eva und Stephan Leutenegger in der Bibliothek über die Möglichkeiten und die Zukunft der Solartechnik. Die Platzzahl ist beschränkt. Bitte um vorherige Anmeldung in der Bibliothek, unter bibliothek@kuesnacht.ch oder 044 910 80 36. Es gilt eine generelle Maskenpflicht. Eintritt frei. 19.30 Uhr, Bibliothek, Seestrasse 123, Küsnacht

DIENSTAG, 1. JUNI

Familiencafé & Spielraum: Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30 bis 17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Babymassagekurs: Massagetechniken zum Anregen, Unterstützen und Beruhigen. Durch die Massage erlebt Ihr Baby zärtliche Berührung, Zuwendung und neue Sinneserfahrungen, die seine körperliche und seelische Entwicklung fördern. Das Lesen und Erkennen der Signale ihres Kindes hilft die Bedürfnisse des Kindes zu befriedigen und stärkt die Beziehung. Für Eltern mit Babys ab 4 Wochen bis Krabbelalter. Der Kurs findet in Kleingruppen statt. Kosten Fr. 185.–/5-mal (inkl. Unterlagen und Material). Die Kosten werden teilweise durch die Krankenkasse übernommen. 14 bis 15 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

MITTWOCH, 2. JUNI

Familiencafé & Spielraum: Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9 bis 11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Mütter-/Väterberatung: Vera Tomaschett-Jenal, Mütterberaterin HF kjz Meilen. 9.30 bis 11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Sonderausstellung: «Ausser man tut es. Nachhaltigkeitsprojekt in Küsnacht»: Die Ausstellung macht auf verschiedene dieser Küsnachter Projekte zum Thema «Nachhaltigkeit» und die Menschen dahinter aufmerksam. 14 bis 17 Uhr, Ortsmuseum Küsnacht, Tobelweg 1, Küsnacht

Gisela Horat Trio: Das Trio mit Gisela Horat (Piano), Samuel Büttiker (Schlagzeug) und Simon Iten (Bass) erzählt musikalische Geschichten über das Leben in all seinen Schattierungen. Vorstellungsbeginn: 20 Uhr, Türöffnung ab 19 Uhr. Die Plätze sind nicht nummeriert. 20 Uhr, KulturBar, Obere Dorfstrasse 27, Küsnacht

DONNERSTAG, 3. JUNI

Krimi-Lesung mit Christine Brand: Christine Brand liest aus ihrem hochspannenden Krimi «Der Bruder» (Erscheinungsdatum 13. April 2021). Christine Brand, geboren und aufgewachsen im Emmental, ist Autorin und freie Journalistin. Bis Ende 2017 arbeitete sie als Redaktorin bei der «NZZ am Sonntag». Zuvor war sie Reporterin beim Schweizer Fernsehen und Redaktorin bei der Berner Zeitung «Der Bund», wo sie unter anderem Gerichtsreportagen verfasste. Unverbindliche Anmeldung bis 2. Juni in der Bibliothek oder per Mail an: bibliothek@schule-herrliberg.ch. 19.30 Uhr, Gemeinde- und Schulbibliothek Herrliberg, Schulhausstrasse 37, Herrliberg

Familiencafé & Spielraum: Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30 bis 17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Gesundheits- und Fitnesstraining (Turnen für jedermann): Unter Einhaltung des aktuellen Schutzkonzeptes. In der unteren Turnhalle des Schulhauses Zentrum. Unkostenbeitrag pro Lektion oder Jahresbeitrag beim Leichtathletikclub Küsnacht. Die Leitung hat Christa Schroff, ausgewiesene Fitnesstrainerin und Gymnastiklehrerin, sowie Frowin Huwiler, Trainer für Funktionsgymnastik und Athletik, LC Küsnacht. Auskunft: Christa Schroff, 044 910 80 03, oder Frowin Huwiler, 079 635 88 21. 18.15 bis 19.15 Uhr, Schulhaus Zentrum, Rigistrasse, Küsnacht

FREITAG, 4. JUNI

«Ducadu»: Im Rahmen der diesjährigen KulturtreffBar, tritt die Musikgruppe Ducadu auf. Die Veranstaltung findet unter Einhaltung des Kulturtreff-Schutzkonzepts (Maskenpflicht und Abstandsregel) ausnahmsweise «nur» als Konzert statt, weil die Abgabe wie auch die Konsumation von Speisen und Getränken aufgrund der Corona-Vorschriften des Bundes für Veranstaltungen mit Publikum aktuell noch verboten ist. 20 Uhr, Erlibacherhof, Seestrasse 83, Erlenbach

Familiencafé & Spielraum: Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9 bis 11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

SONNTAG, 6. JUNI

Sonderausstellung: «Ausser man tut es. Nachhaltigkeitsprojekt in Küsnacht»: Die Ausstellung macht auf verschiedene dieser Küsnachter Projekte zum Thema «Nachhaltigkeit» und die Menschen dahinter aufmerksam. 14 bis17 Uhr, Ortsmuseum Küsnacht, Tobelweg 1, Küsnacht

MONTAG, 7. JUNI

Telefonische Sprechstunde des Gemeindepräsidenten: Der Gemeindepräsident oder ein Mitglied des Gemeinderates lädt die Bevölkerung in der Regel am ersten Montag im Monat, von 17 bis 18 Uhr, zu einer telefonischen Sprechstunde ein. Welche Person die Sprechstunde abhält, entnimmt man bitte der Newsmeldung, die jeweils am Donnerstag vor der Sprechstunde, auf der Website www.kuesnacht.ch aufgeschaltet wird. 17 bis 18 Uhr, telefonisch

DIENSTAG, 8. JUNI

Familiencafé & Spielraum: Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30 bis 17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Babymassagekurs: Massagetechniken zum Anregen, Unterstützen und Beruhigen. Durch die Massage erlebt Ihr Baby zärtliche Berührung, Zuwendung und neue Sinneserfahrungen, die seine körperliche und seelische Entwicklung fördern. Das Lesen und Erkennen der Signale ihres Kindes hilft die Bedürfnisse des Kindes zu befriedigen und stärkt die Beziehung. Für Eltern mit Babys ab 4 Wochen bis Krabbelalter. Der Kurs findet in Kleingruppen statt. Kosten Fr. 185.–/5-mal (inkl. Unterlagen und Material). Die Kosten werden teilweise durch die Krankenkasse übernommen. 14 bis 15 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

MITTWOCH, 9. JUNI

Familiencafé & Spielraum: Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9 bis 11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Mütter-/Väterberatung: Vera Tomaschett-Jenal, Mütterberaterin HF kjz Meilen. 9.30 bis 11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Sonderausstellung: «Ausser man tut es. Nachhaltigkeitsprojekt in Küsnacht»: Die Ausstellung macht auf verschiedene dieser Küsnachter Projekte zum Thema «Nachhaltigkeit» und die Menschen dahinter aufmerksam. 14 bis 17 Uhr, Ortsmuseum Küsnacht, Tobelweg 1, Küsnacht

KIRCHEN

KATHOLISCHES PFARRAMT KÜSNACHT-ERLENBACH

KÜSNACHT, ST. GEORG

Samstag, 29. Mai
17.00 Uhr, Eucharistiefeier

Sonntag, 30. Mai
10.30 Uhr, Eucharistiefeier

Donnerstag, 3. Juni
Fronleichnam
19.00 Uhr, Eucharistiefeier

ITSCHNACH: FRIEDHOFKAPELLE HINDERRIET

Sonntag, 30. Mai
9.00 Uhr, Eucharistiefeier

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE KÜSNACHT

Samstag, 29. Mai
10.00 Uhr, Kirche
Fiire mit de Chliine

Sonntag, 30. Mai
10.00 Uhr, Kirche
Mitglieder-Gottesdienst
Pfr. Andrea Marco Bianca
Anmeldung bis 1 Stunde vor Beginn:
www.rkk.ch oder
Tel. 044 911 00 01 (Pfarrer)
Anmeldung zu den üblichen Bürozeiten:
Tel. 044 914 20 40

Mittwoch, 2. Juni
18.06 Uhr, Kirche
6nach6 Kurzgottesdienst
Pfr. Fabian Wildenauer

Küsnachter
Lokalzeitung für die Gemeinden Küsnacht, Erlenbach und Herrliberg

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag
Auflage: 9 538 Ex. (Wemf-beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 90.-
Inserate: Fr. 1.12/mm-Spalte
Anzeigen- und Redaktionsschluss:
Freitagmorgen, 10 Uhr
Verantwortliche Redaktorin: Manuela Moser (moa.), kuesnachter@lokalinfo.ch
Geschäftsleitung
Verlagsleitung: Liliane Müggenburg, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
Redaktionsleitung: Thomas Hoffmann (hot.), zuerichwest@lokalinfo.ch
Reporter-Team: Lorenz Steinmann (ls.), Lorenz von Meiss (lvm.)
Ständige Mitarbeiter:
Elsbeth Stucky (els.), Isabella Seemann (bel.), Céline Geneviève Sallustio (cel.), Caroline Ferrara (cf.), Liana Soliman (sol.)
Sport: Hanspeter Rathgeb (hr.)
Anzeigenverwaltung:
Jasmin Papastergios, Tel. 044 913 53 82
Anzeigenverkauf: Simona Demartis, Tel. 079 306 44 41, simona.demartis@bluewin.ch
Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau
Abonnementsdienst:
Tel. 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch
Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch www.lokalinfo.ch
Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ), Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich

ANZEIGEN

kneipp natürlich leben **Kneipp Verein Zürich**

Tag der offenen Kneipp-Anlagen
Sa, So, 5./6. Juni 2021, 11–16 Uhr

- **Campus ETH Hönggerberg**
- **Klus-Park, Asylstrasse 130, Zürich**

Kneipp-Fachpersonen instruieren und erklären die Kneipp-Gesundheitslehre.

Polizeiausbildung mit C-Bewilligung

Neu werden zum bewaffneten Polizeidienst in der Stadt Zürich auch Ausländerinnen und Ausländer mit Niederlassungsbewilligung C zugelassen. Die Ausschreibung für die Polizeischule, die nächstes Jahr startet, wird entsprechend angepasst. Dies entschied der Zürcher Stadtrat.

Sicherheitsvorsteherin Karin Rykart hatte in den vergangenen Monaten geprüft, ob eine Person ohne Schweizer Bürgerrecht, aber mit der Niederlassungsbewilligung C, im bewaffneten Polizeidienst angestellt werden kann. Für Rykart soll die Polizei bürgernah sein und dazu gehört, dass sie ein Stück weit ein Abbild der Bevölkerung ist. Dem Entscheid des Stadtrats war ein Vorstoss von vier Gemeinderäten vorausgegangen, die alle Mitglieder des Arbeitskreises «Secondas Zürich» sind und sich für Mitsprache für Migrantinnen und Migranten in Ausbildung und Beruf einsetzen.

Kopfschütteln löste der Stadtratsentscheid hingegen bei der SVP der Stadt Zürich aus. In einer Medienmitteilung betonte sie, dass ein genaues Kennen des Schweizerischen Systems und das Beherrschen der deutschen Sprache für den Polizeiberuf zwingend nötig seien. Als Polizist übe man nicht irgendeinen Beruf aus und die Polizei habe das Gewaltmonopol.

Plan B Assistenzdienst

Immerhin: Der Stadtratsentscheid beinhaltet, dass sich Anwärterinnen und Anwärter für die Polizeiausbildung im Laufe der zweijährigen Ausbildung vor der definitiven Anstellung einbürgern lassen müssen. Kommt es während dieser Zeit nicht zu einer Einbürgerung, können die Personen bei einer Eignung im polizeilichen Assistenzdienst oder beim Konsulatsschutz arbeiten. Dies lässt der Zürcher Stadtrat als Hintertüre verlauten. *(red.)*

Am Ende des Regenbogens Die Europaallee unter Spektralfarben

Alt Gemeinderatspräsident Robert Schönbächler machte am 17. Mai um 17.42 Uhr diese spektakuläre Aufnahme eines doppelten Regenbogens über dem Zürcher Hauptbahnhof und der Europaallee. Aufgenommen wurde das Foto mit einem Teleobjektiv von seinem Balkon an der Neugasse hinter der Sozialversicherungsanstalt. Den richtigen Blick für Bahnhöfe hat der Fotograf und spätere Friedensrichter während 26 Jahren Arbeit bei der SBB als Bahnhofvorstand gelernt. Bei der Bildaufnahme beleuchtet die Abendsonne von Westen die Stadt. Wegen gleichzeitigem Regen brechen die Wasserteilchen das Licht wie kleine Prismen in 7 Farben auf. Das Resultat ist wie hier im Bild ein wunderschöner, doppelter Regenbogen, an dessen Enden, wenn es nach der irischen Sage geht, je ein Schatz auf seine Finder wartet. *(lvm.)* BILD ROBERT SCHÖNBÄCHLER

Mehr Gebührenerlasse für das Gewerbe

Gastwirtschaftsbetriebe können von Juni bis Ende August 2021 die bewilligte Anzahl Boulevardcaféplätze kostenlos um maximal 30 Prozent erhöhen. Zudem werden die bisherigen Gebührenerlasse für das Gewerbe bis Ende Jahr gewährt. Die Kontrollgebühren für die Salonprostitution entfallen für das ganze Jahr 2021. Dies schreibt der Zürcher Stadtrat in einer Mitteilung. Die seit Mai 2020 bestehende kostenlose Ausweitung der Boulevardflächen hilft Gastronominnen und Gastronomen, die Umsatzeinbussen aufgrund einzuhaltender Distanz- und Hygieneregeln tiefer zu halten. Im vergangenen Herbst hat der Stadtrat diese Massnahme bis Ende Oktober 2021 bewilligt, wobei eine Kapazitätsausweitung bisher nicht erlaubt war. *(pd.)*

FDP will mit Sonja Rueff-Frenkel einen dritten Stadtratssitz holen

Die Delegierten der FDP-Stadtpartei haben an ihrer Versammlung in der Giesserei Oerlikon drei freisinnige Stadtratskandidierende gekürt. Neben den beiden Bisherigen, Filippo Leutenegger und Michael Baumer, soll die Rechtsanwältin Sonja Rueff-Frenkel einen dritten FDP-Sitz im Zürcher Stadtrat holen.

Im parteiinternen Nominationsverfahren setzte sich Rueff-Frenkel mit 57 zu 37 Stimmen gegen Yasmine Bourgeois durch. Dies teilte die FDP der Stadt Zürich in einer Medienmitteilung mit. Die frischgekürte Stadtratskandidatin dankte den Delegierten für das Vertrauen mit den Worten: «Ich freue mich auf einen aktiven Wahlkampf als eine der drei Liberalen für Zürich zusammen mit Filippo Leutenegger und Michael Baumer.» Rueff-Frenkel trat 2014 in den Kantonsrat ein und ist dort in der Redaktionskommission für die gesetzestechnische Redaktion der Gesetze zuständig. Seit 2020 ist sie zudem im Beirat des Vorstands des Hauseigentümerverbands des Kantons Zürich und seit 2018 im Vorstand der Frauenzentrale Zürich.

FDP-Kandidatin Sonja Rueff-Frenkel. BILD FDP ZH

Nun strebt die 48-Jährige den frei werdenden Sitz des zurücktretenden Stadtrats Richard Wolf (AL) an. Es ist der einzige Rücktritt. Die AL will diesen Sitz verteidigen. Ob mit Olivia Romanelli oder Walter Angst, entschied die Partei am Dienstagabend nach Redaktionsschluss dieser Zeitung. Die SP will einen zusätzlichen Sitz holen, die Grünen und die Grünliberalen vielleicht auch, zudem will auch die SVP antreten. *(red.)*

Noch bis am Sonntag: Festival Abenteuer Stadtnatur

Seit dem 21. Mai und noch bis am kommenden Sonntag findet es statt: Das Festival «Abenteuer Stadtnatur». Mit einer breiten Palette an Erlebnisangeboten möchten die Veranstalter der ganzen Bevölkerung spannende Einblicke in die Vielfalt der Pflanzen, Tiere und Lebensräume in und um Zürich ermöglichen. Bei einigen wenigen Events hats noch freie Plätze: www.abenteuer-stadtnatur.ch. Die Themen: Stadtbienen, Igelschutz, Gartenvögel und ein Tag der offenen Tür im Sihlwald-Museum (30.5.). Organisiert wird das Festival seit 2016 vom Verbund «Lebensraum Zürich», der via Mitgliedschaften von über 50000 Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt Zürich getragen wird. *(ls.)*

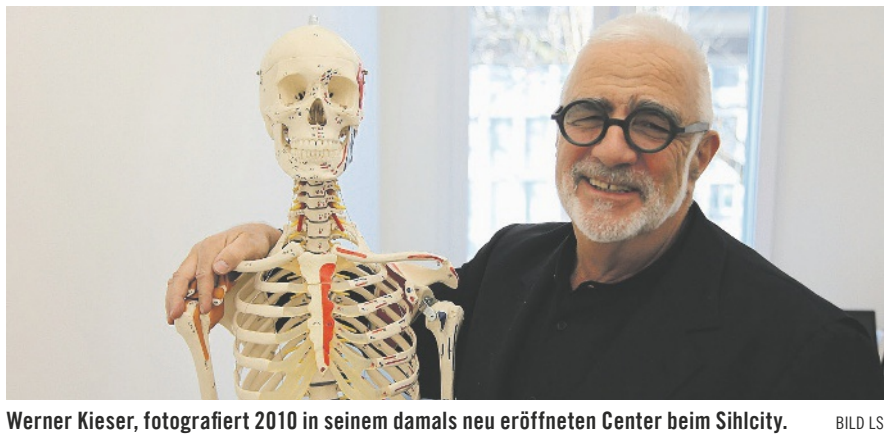
Friedliche Klima-Demo durch Zürich

Am Freitagabend versammelten sich mehrere Tausend Personen auf dem Helvetiaplatz, um für den Klimaschutz zu demonstrieren. Die Demonstranten teilten sich in Gruppen auf und hielten die Schutzmassnahmen ein. Allein im Grossraum Zürich wurden trotz schlechtem Wetter gegen 40 verschiedene bewilligte Aktionen durchgeführt. Zum Angebot gehörten zum Beispiel eine Klima-Klagemauer, Workshops für Installationen, «Transparente-Malen» und ein Velo-Umzug. Unterstützt wurde der Klimastreik auch von Gewerkschaften wie der Unia. Das sorgte gemäss einem Bericht auf Tele Züri für Kritik, da die Klimabewegung dadurch «verpolitisiert» werde. *(red.)*

Zürcher Fitnesspionier ist tot

Der Erfinder der modernen Fitnesscenter ist vergangene Woche gestorben. Die «Frankfurter Allgemeine» nannte ihn einmal treffend den «Hohepriester der Kraft». Werner Kieser, der 1966 sein erstes Kraftcenter an der Grüngasse im Stadtzürcher Kreis 4 eröffnete, wurde 80 Jahre alt. Laut Mitteilung verstarb Kieser in seinem Haus in Zürich im Beisein seiner Frau an einem Herzversagen. Unter dem Markennamen Kieser betreibt das Unternehmen, das er gemeinsam mit seiner Frau aufbaute, 160 Studios vor allem in der Schweiz, Deutschland und Österreich.

Noch am Tag vor seinem Tod hatte Kieser gemeinsam mit seiner Frau das Kieser-Training-Studio in Zürich-Enge besucht. Die schlichte Einrichtung seiner Studios widerspiegelte Kiesers Motto «Weniger ist mehr», wie er vor einigen Jahren in einem Interview mit dieser Zeitung sagte. 2010 schloss der charismatische und durchaus schalkhafte Kieser (siehe Foto) noch ein Philosophiestudium ab. *(ls.)*



Werner Kieser, fotografiert 2010 in seinem damals neu eröffneten Center beim Sihlcity. BILD LS

DAS LETZTE

Ein Anruf genügt: Trambillette auf Rechnung

Einen wahrlich gutschweizerischen Kompromiss hat die Verkehrskommission des Kantonsrates ausgearbeitet. Es geht um die wegen Unrentabilität geschlossenen ZVV-Verkaufsstellen am Goldbrunnen- und am Schwamendingerplatz in Zürich.
Nun soll der Zürcher Verkehrsverbund (ZVV) künftig Billette – sogar Kurzstreckeneinzeltickets – auch telefonisch und gegen Rechnung verkaufen. Darauf einigten sich die Politik und der ZVV.
Dumm nur, dass die meisten Telefonkabinen auch schon weg sind. *(ls.)*